

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto belegen.



Inserten- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 38 Din. Einzelnummer 1-50 und 2 Din

# Mariborer Zeitung

## Aksum nach wie vor in abessinischen Händen!

**Vor einer Entscheidungsschlacht an der abessinischen Nordfront / 140.000 Mann Abessinier gegen die Italiener im Anmarsche / 300.000 Mann warten in Ogaden**

### Italien tritt aus dem Völkerbund

Rom, 9. Oktober.

Wie das Blatt „Il Lavoro Fascista“ aus Genf berichtet, ist förmlich mit dem offiziellen Austritt Italiens aus dem Völkerbund zu rechnen.

### Guwe besiegt Aljechin

Amsterdam, 9. Oktober.

Das zweite Match im Weltmeisterschaftskampf zwischen Aljechin und Guwe sah überraschend den Holländer siegreich. Aljechin erlitt nach 45 Zügen.

### Oesterreich wird aufgeteilt...?

Ein sensationeller Artikel in „Review of Reviews“.

Die große englische Revue „Review of Reviews“ bringt unter dem Titel „The Austrian Caudron Boiss“ einen Artikel, der in diplomatischen und politischen Kreisen Aufsehen erregt hat. In dem Artikel heißt es: „Oesterreich ist bankrott. Die Regierung ist vollkommen unfähig. Die Regierung ist in den Händen der Seimwehren, und das ergibt einen durch Schlämpererei gemilderten Absolutismus. Die Zeitungen dürfen keine Kritik üben, hingegen wimmelt es in den Kassen an heissem Spott und Satire. Wohin steuert Oesterreich? Die jetzige Lage ist absolut unhaltbar. Es gibt drei Möglichkeiten: Die Rückkehr der Habsburger, den Anschluss an Deutschland und die Aufteilung zwischen Italien, Deutschland und Jugoslawien.“

Die Rückkehr der Habsburger läßt die kleine Entente nicht zu, die mit der Mobilisierung droht, wenn Otto es wagen sollte, den Thron zu bestiegen. Italien wäre eher dafür, um den Anschluss zu verhindern. Die kleine Entente würde als kleineres Uebel den Anschluss vorziehen. Deshalb denkt man in Italien sehr an die Möglichkeit einer Aufteilung. Bessarabien und Tirol würden zu Italien fallen mit 6000 Quadratmeilen Boden und einer halben Million Einwohnern. Jugoslawien würde Kärnten und Steiermark mit einem Gesamtgebiet von 200.000 Menschen erhalten. Alles übrige, d. i. 24.000 Quadratmeilen mit 6 Millionen Menschen erhält Deutschland. Wien wäre dann die zweitgrößte Stadt des Deutschen Reiches, welches dann 72 Millionen Menschen zählen würde. Es ist fraglich, ob Deutschland darauf eingehen würde, da man dort überzeugt ist, bei einem Zuwarfen alles zu bekommen. Es besteht die Möglichkeit, daß Hitler diese rasche und friedliche Lösung wünscht, die leicht durchzuführen wäre. Er braucht auch gute Beziehungen zum faschistischen Italien, so wie dieses den militärischen Wert Deutschlands zu schätzen weiß. Alles beweist, daß die Aufteilung noch die beste Lösung wäre, weil sie ohne Blutvergießen möglich ist. Gewiß ist nur, daß der österreichische Kessel brodeln und sehr bald im Herbst die Entscheidung fallen muß.“

**B o n d o n, 9. Oktober.**  
Die gestern hier verbreitete Nachricht, daß die Italiener die alte abessinische Krönungsstadt Aksum erobert und besetzt hätten, wird nunmehr selbst von italienischer Seite entschieden dementiert. Aksum befindet sich nach wie vor fest in abessinischen Händen. Um Aksum versammelten sich jetzt die großen abessinischen Verbände, die das weitere Vordringen der Italiener verhindern sollen. Die ebenfalls gestern abends kolportierte Nachricht, daß Abua von den Abessiniern wieder eingenommen wurde, wird jedoch als unrichtig bezeichnet.

Im Raume von Abua bereitet sich eine riesige Schlacht vor, die nach den Vorbereitungen zu urteilen eine Entscheidungsschlacht im Norden herbeiführen soll. 140.000 Mann Abessinier rücken von Makale gegen die Linie Abua-Abigrat vor, um sich den italienischen Streitkräften zum Kampfe zu stellen. Es soll sich hierbei den Abessiniern nicht so sehr darum handeln, Abua wieder einzunehmen, vielmehr ist das Ziel ihrer Operationen im Norden eine herartige Schwächung des Gegners, daß ihm die Lust an baldigen weiteren Angriffen im Norden vergehen soll.

**A b d i s A b e b a, 9. Oktober.**

Kaiser Haile Selassie ist mit seinem Stabe, seiner Garde und 12.000 Krieger in Dessie eingetroffen, wo die abessinische Mittelearmee in einer Stärke von 100.000 Mann versammelt ist.

Im Süden, in der Provinz Ogaden, warten 300.000 Mann Abessinier unter der Führung der beiden Schwiegeröhnen des Kaisers

nehmen, vielmehr ist das Ziel ihrer Operationen im Norden eine herartige Schwächung des Gegners, daß ihm die Lust an baldigen weiteren Angriffen im Norden vergehen soll.

Inzwischen sind große Banden wilder Stämme in Erträa auf eigene Faust eingebrochen und besetzten zahlreiche strategische und nicht unwichtige Punkte mit dem Ziel, die eingeborene Bevölkerung dieser italienischen Kolonie zu beunruhigen und in Panikstimmung zu versetzen. Diese Banden bedienen sich überall der bekannten Guerillakriegsmethoden.

**A b d i s A b e b a, 9. Oktober.**  
Kaiser Haile Selassie ist mit seinem Stabe, seiner Garde und 12.000 Krieger in Dessie eingetroffen, wo die abessinische Mittelearmee in einer Stärke von 100.000 Mann versammelt ist.

Im Süden, in der Provinz Ogaden, warten 300.000 Mann Abessinier unter der Führung der beiden Schwiegeröhnen des Kaisers

sowie Weib. Paschas auf den ersten großen Zusammenstoß mit den aus Italienisch-Somaliland herandrückenden italienischen Streitkräften.

**Alexandria, 9. Oktober.**  
Morgen werden 10.000 britische Matrosen jenseits vor dem englischen Oberkommissar, vor König Fuad und der ägyptischen Regierung eine große Truppenparade abhalten, die als Demonstration gegen Italien in Abessinien in Szene gesetzt wird.

**Tokio, 9. Oktober.**  
Die japanische Regierung hat beschlossen, sich an den Sanktionen gegen Italien in feierlicher Weise zu beteiligen, sie werde aber die Ausfuhr japanischen Kriegsmaterials nach Italien verbieten.

**A b d i s A b e b a, 9. Oktober.**  
Gestern verließen die letzten Ausländer, die sich noch in der abessinischen Hauptstadt aufhielten, in drei Sonderzügen Addis Ababa.

## Jugoslawien in Trauer

**Das ganze Land im Zeichen der Trauerfeiern für weiland König Alexander**

**B e o g r a d, 9. Oktober.**

In Beograd sowie in allen Städten des Landes wurde der erste Jahrestag des tragischen Todes weiland König Alexanders in pietätvollster Weise begangen. In der Sabotkirche fand eine vom Patriarchen Varnava geleitete Liturgie statt, an der die königlichen Regenten Dr. P e r o v i c und Dr. S t a n k o v i c, ferner die Mitglieder der Regierung, die Generäle, das diplomatische Korps usw. teilnahmen. Die Straßen zeigten Trauerflaggen, in den

Auslagenfenstern brennen neben den Bildern des verewigten Königs Kerzen.

Die königliche Familie begab sich im Hofzuge nach Oplenac, wo die intime Kommemorationsfeier in der Stiftungskirche am Grabe des Königs stattfand.

**Z a g r e b, 9. Oktober.**  
In Zagreb fand eine große Trauerfeier für weiland Alexander vor dem Hauptbahnhof statt, wo eine Gedenkplatte an der Stelle des Katastrophenfalls feierlich enthüllt wurde.

in einer Ortschaft bei Vile. Sie hat ihre fünfjährige Tochter in einem Faß mit Regenwasser ertränkt und dann Selbstmord verübt, indem sie den Kopf so lange unter Wasser hielt, bis sie den Geist aufgab.

**Englische Parlamentswahlen am 28. November?**

**L o n d o n, 9. Oktober.** „Daily Express“ glaubt zu wissen, daß die Wahlen in das britische Parlament für den 28. November ausgeschrieben werden sollen.

× **Das Ausfuhrverbot für Viehfutter.**  
Wie schon berichtet wurde, hat der Ministerrat in seiner Sitzung am 17. September die Verfügung erlassen, daß zwecks Sicherstellung der Viehfütterung dormalen die Ausfuhr von Viehfutter verboten werden soll. Es handelt sich um Heu, getrockneten Klee, Luzerne, ferner um Stroh, Kleie und getrockneten Häcksel der Zuckerrübe. Diese Verfügung wurde in den „Sluzbene Novine“ vom 28. September l. J. verlautbart und ist mit demselben Tage in Kraft getreten.

× **Die Tschechoslowakei schreitet an die Gründung eines Weinsyndikats.**  
Der Kongress der Weinproduzenten in Bratislava hat die Frage einer Gründung eines tschechoslowakischen Weinsyndikats aufgeworfen, als Organisation zum Schutze der Weinbauern, der sich auch die Weingroßhändler anschließen würden. Die Gastwirtegenossenschaften haben den Beschluß gefaßt, diesem Plane gegenüber positive Stellung einzunehmen, sofern das Syndikat den Charakter einer freiwilligen Organisation bewahren sollte; sie widersprechen sich jedoch einer Zwangsorganisation, weil sie mit Recht fürchten, im letzteren Falle durch die Unmöglichkeit der freien Weinauswahl geschädigt zu werden.

× **Die ungarisch-italienisch-deutsche Kompensationsvereinbarung.**  
Zwischen Ungarn, Italien und Deutschland wurde ein Kompensationsübereinkommen getroffen, demzufolge Ungarn aus Italien 300.000 kg Kunstseide einführen wird, was mit der Ausfuhr von Fett und Getreide nach Deutschland kompensiert werden soll, von wo wieder Rohseide für Italien exportiert werden wird.

## Der Feind in der Steppe

**Blutiger Guerillakrieg im erträischen Grenzgebiet**

**R o m, 9. Oktober.**

In amtlichen Kreisen werden die Informationen der Blätter bestätigt, wonach in dem Gebiet, welches die Italiener erobert haben, ein blutiger Guerillakrieg tobt. Die in dem eingenommenen Gebiet befindlichen Stämme haben sich unter der Führung von drei Häuptlingen gegen die Italiener in Szene gesetzt und bilden eine ständige Gefahr im Rücken der italienischen Hauptstreitkräfte, da sie strategisch sehr wichtige Punkte im Grenzgebiet von Erträa eingenommen haben. Durch diesen Guerillakrieg werden die Operationen der Italiener im Raume Abua-Abigrat ungemein erschwert. General de Vono hat schleunigst Säuberungsmaßnahmen in diesem Teile Erträas anbefohlen.

**Abessinien gegen den Giftgas- und Bakterienkrieg.**

**A b d i s A b e b a, 9. Oktober.**

Der Kaiser hat gestern den Beitritt Abessiniens zum Washingtoner Vertrag vom Jahre 1922 unterzeichnet, der die Verwendung von Giftgasen und Bakterien bei Kriegshandlungen verbietet.

**Geordneter Rückzug der abessinischen Abua-Streitkräfte.**

**B o n d o n, 9. Oktober.**

Die abessinischen Korrespondenten der Bondoner Presse haben zu dem Fall von Abua hervor, daß Abua in voller Ordnung geräumt worden sei und daß der bisherige Verlauf des Feldzuges keine Überraschungen

für den abessinischen Generalstab bedeutet habe. Man habe mit freudiger Ueberraschung sogar festgestellt, daß der Widerstand der abessinischen Truppen in und um Abua außerordentlich stark gewesen sei, obwohl nur dem allgemeinen Plane gemäß schwache Grenztruppen in den Kampf eingegriffen haben. Abua sei befehlsgemäß in voller Ordnung geräumt worden. Die verteidigende Truppe sei in keiner Weise vernichtet worden und stünde in guter Ordnung jenseits der Stadt. Der Kaiser sprach seine Zufriedenheit mit dem Ergebnis aus.

**Ein eigenartiger Selbstmord.**

**P a r i s, 9. Oktober.** Einen eigenartigen Selbstmord verübte eine 25jährige Bäuerin



# Im Rücken der Italiener?

**Die Abessinier nur mehr 60 Kilometer vor Asmara / Die kriegerischen Operationen in voller Entfaltung / Vor einer Gegenoffensive der Abessinier im Norden / Die Engländer besetzen den Tana-See?**

Abdis Abeba, 8. Oktober.

Eine große, 150.000 Mann zählende Armee entwickelt sich im Raume von Makale in der Richtung auf Abua. Die vom Ras Kassa geführten abessinischen Streitkräfte befinden sich etwa 250 Kilometer von der Nordfront entfernt. Man glaubt, daß die Abessinier in sieben Tagen im beschleunigten Marsch an Ort und Stelle eintreffen werden. Wie und wo sich diese abessinische Hauptmacht im Norden entfalten wird, ist noch nicht bestimmt. Diese Armee soll erstklassig bewaffnet sein, sie ordnet bereits die Verpflegungs- und Munitionszufuhre und unterhält besondere Magazine, die in Verborgenen und geheimen Fehntellern eingerichtet wurden.

Abdis Abeba, 8. Oktober.

Neuer berichtet, daß abessinische Kriegsmilitärminister haben einen Bericht veröffentlicht, wonach die abessinischen Truppen faktisch in Erträa eingedrungen sind. Die abessinischen Truppen sind bereits 45 Kilometer tief auf italienisches Kolonialgebiet eingedrungen und nur mehr 60 Kilometer vom italienischen Hauptquartier in Asmara entfernt. Diesen abessinischen Streitkräften kommt jetzt Ras Kassa aus Makale mit 80.000 Mann zu Hilfe.

Der abessinische Kaiser hat seinen unterstellten Heerführern den Befehl erteilt, seine Kriegsgefangenen nach Abdis Abeba zu entlassen.

Abdis Abeba, 8. Oktober.

In ganz Abessinien herrscht mit Rücksicht auf die heldischen Taten des Heeres größte Freude. Die Abessinier haben an vielen Stellen die Italiener angegriffen, indem sie kriegsartig auf die Kampfswagen sprangen und durch die Schießscharten die Besatzung töteten. Auf diese Weise gelang es den schwarzen Kerkern, 12 Italiener zu erobern. Die Armee des Ras Sejum bereitet sich eiligst auf den Gegenstoß vor.

Abdis Abeba, 8. Oktober.

Nach letzten Meldungen der Agentur Reuters haben sich die von Ras Sejum befehligten abessinischen Truppen auf der Linie Asmara-Makale eingegraben. Die von Ras Kassa kommandierten Truppen greifen aber die italienischen Streitkräfte unablässig an und bringen allmählich gegen Erträa vor. Diese Truppen sind bereits in Erträa, und zwar nach erfolgter Ueberfegung über den Fluß Settit.

Wie in amtlichen Kreisen verlautet, sind viele Tausende von Eingeborenen Asarias aus Erträa nach Abessinien geflüchtet. Die italienischen Eingeborenen bringen auch ihre ganze Ausrüstung mit nach Abessinien, u. a. auch Maschinengewehre.

Abdis Abeba, 8. Oktober.

Neuer zufolge haben die Italiener Asmara eingenommen. Den italienischen Truppen ist nach hartnäckigen Guerillakämpfen die Einnahme des gesamten Gebietes zwischen Adigrat, Asmara und Abua gelungen. Asmara liegt 2000 Meter hoch.

Nach einem Bericht der abessinischen Heeresleitung haben die Truppen des Ras Sejum einen italienischen Oberst und noch 30 andere Offiziere gefangen genommen.

London, 8. Oktober.

Die Italiener sind mit Ausnahme der Nordfront nirgends wesentlich weiter vorgedrungen. Die Ostarmee hat in der Richtung von Asmara her das Massa-Mi-Gebirge zwar erklommen, doch sind bis Dessie, wo die abessinischen Hauptkräfte postiert sind, noch 400 Kilometer zurückzulegen in einem Gebiet, in dem die überaus wilden Danakil-Stämme durch Einzelaktionen mit Guerillacharakter den Vormarsch im übrigen wasserarmen Wüstengebiet erschweren. Hier brennt die Sommersonne bis zu 65 Grad Celsius. Von Dessie bis Abdis Abeba wären noch weitere 250 Kilometer zurückzulegen.

Die geringsten Fortschritte machte die aus Italienisch-Somaliland eingedrungene Armee, die zwar Gorogubi besetzen konnte, dafür aber den großen Brunnen von Uakual an die aus der Flanke hervorgebrochenen Abessinier verlor. Da sich auf der ganzen Front der Guerillakrieg entwickelt, wird das Vordringen der Italiener ungemein erschwert. In Ogaden allein werden sich 150.000 Mann

abessinischer Truppen den Italienern widersetzen, um ihnen das Eindringen in die moslimische Provinz Harrar zu verwehren.

Abdis Abeba, 8. Oktober.

Die Abessinier errichten an vielen Stellen des italienischen Vormarsches Landminen, Leute schlachten jeden Italiener erbarmungs-

wie man sie zum Einfangen von Elefanten verwendet. Zahlreiche Tanks sind in diese getarnten Löcher gefallen und wurden, nachdem die Mannschaft getötet worden war, von den Abessiniern erbeutet. Die Danakil-Leute schlachten jeden Italiener erbarmungs-

## Unter diesen Fahnen kämpfen die Abessinier



Neues Bild aus Abessinien, das Soldaten des Kaisers Haile Selassie mit Fahnen der abessinischen Armee zeigt. Die Fahne besteht aus grün-gelb-roten Streifen und hat in der Mitte den „Löwen von Juda“. — (Weltbild-M.)

## London enttäuscht

**Ueber die französische Antwort / Auf der Suche nach anderen Verbündeten / Regierung der nationalen Konzentration in England?**

London, 8. Oktober.

In amtlichen Kreisen wird erklärt, daß die französische Antwort auf die englische Flotte im Mittelmeer eine arge Enttäuschung gebracht habe. Frankreich habe seine Mitwirkung an große Vorbehalte geknüpft, so daß England von einer solchen Mitwirkung eigentlich keinen Nutzen hätte.

Wie verlautet, soll die französische Note jetzt geprüft und die Klärung über gewisse Teilfragen auf diplomatischem Wege eingeholt werden. Sicher ist, daß Frankreich viel größere Verpflichtungen Italien gegenüber eingegangen ist, als man ursprünglich angenommen hatte. Frankreich wünscht offensichtlich keine militärischen Maßnahmen ge-

gen Italien zu ergreifen, auch dann nicht, wenn England im Mittelmeer bedroht oder sogar angegriffen werden würde. England wird deshalb neue Wege und neue Verbündete im Mittelmeer suchen müssen, wenn Frankreich unbeirrbar bei seiner Antwort verbleiben sollte.

London, 8. Oktober.

Wie verlautet, soll im Hinblick auf die Verschlechterung der internationalen Lage, die Neuwahlen unmöglich macht, eine Umbildung des Kabinetts in Aussicht genommen sein. Man denkt hierbei an eine Erweiterung der Regierungskoalition auf die oppositionellen Liberalen (Gruppe Sir Herbert Samuel) und einige Führer der Labour Party.

## Adjutant Obrings in Beograd

Beograd, 8. Oktober.

Aus Berlin ist gestern im Flugzeuge der Adjutant des preussischen Ministerpräsidenten und Generals der Flieger Göring, Major Bodenschab, eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich der Gauleiter der NSDAP für den Balkan, Obering. Reuhagen, und zahlreiche Mitglieder der deutschen Gesandtschaft eingefunden. Herr Bodenschab wird einige Tage in Beograd verbleiben und dann nach Berlin zurückkehren.

## Der Hamburger Reichstatthalter Kaufmann in Jugoslawien.

Beograd, 8. Oktober.

Am Sonntag fand im Rahmen der hiesigen deutschen Kolonie ein Erntedankfest statt, auf dem der Hamburger Reichstatthalter Gauleiter Kaufmann eine Ansprache hielt. Reichstatthalter Kaufmann war Gast der deutschen Gesandtschaft und kehrte Montag wieder nach Hamburg zurück.

## Neues Gefängnis in Abdis Abeba

Noch kurz vor Kriegsbeginn wurde in Abdis Abeba in Anwesenheit des Regus ein neues Gefängnis eingeweiht. Nach den Berichten, die inzwischen eingelaufen sind, muß es ein wahrer Musterbau sein. Die ausländischen Zeitungskorrespondenten, die sehr feierlich zur Besichtigung eingeladen worden waren, versicherten mit erstauemtem Kopfschütteln, es sei besser eingerichtet und komfortabler als die meisten Hotels in Abdis Abeba.

los ab, da sie grundsätzlich keine Gefangenen machen.

Abdis Abeba, 8. Oktober.

Die Truppen des Generals Santini, der Asmara eingenommen hat, zwingen sich in der Richtung auf Gondar zu, welche Stadt nördlich vom Tana-See liegt. Wie daraus zu ersehen ist, wollen die Italiener auf jeden Fall das englische Interessengebiet um den Tana-See und den Blauen Nil einnehmen.

Kairo, 8. Oktober.

Die Engländer entwickeln in Ägypten eine fieberhafte Tätigkeit. Am Montag fand eine große Truppenparade in Kairo statt, die zeigen sollte, daß zwischen Ägypten und England Einmütigkeit in der Verteidigung der gemeinsamen Interessen am Blauen Nil herrscht. Es mehren sich bereits die Stimmen, die von einem bevorstehenden italienisch-englischen Kriege sprechen, der unvermeidlich sei, wenn die Dinge nicht einen anderen Lauf nehmen.

Rom, 8. Oktober.

Die Italiener senden immer neue Verstärkungen nach Ostafrika, da sich dieselben infolge der Aufrüstung der einzelnen Fronten als notwendig erwiesen haben. Zahlreiche Transportschiffe sind mit Artillerie und Kriegsmaterial nach Ostafrika abgegangen. In Reggio wurde eine neue Division eingeschifft.

Kairo, 8. Oktober.

Zwischen der englischen und der ägyptischen Regierung ist ein Militärabkommen unterzeichnet worden, welches am Tage der Thronbesteigung König Fuads veröffentlicht werden soll. Die Lage in Ägypten ist sehr ernst. Die ägyptischen Staatsbahnen erhielten einen Kredit von 600.000 Pfund Sterling zwecks Ausbaues.

Bei den Einweihungsfeierlichkeiten spielte sich auch eine kleine politische Szene ab, die durch den Kriegsausbruch nicht an Interesse verloren hat. Als der italienische Gesandte Graf Sincich überraschend zur Begutachtung des Gefängnisses erschien, fragte ihn einer seiner diplomatischen Kollegen etwas ironisch: „Sie kommen wohl, um sich eine Zelle auszusuchen?“

Durch den Krieg ist das neue Gefängnis, das Raum für 400 Häftlinge bietet, einigermaßen verwaist. Die meisten Strafgefangenen sind freigelassen und in das abessinische Heer eingestuft worden. Ein Nachwuchs an Drückerbergern hat sich bisher noch nicht bemerkbar gemacht.

## Der 200jährige Geburtstag des Dichters Horaz.

In dem kleinen und von der großen Welt sonst wohl kaum gekannten, verträumten Landstädtchen Venosa an der apulisch-lukanischen Grenze in Italien wurde dieser Tage der 2000jährige Geburtstag des alten Dichters Horaz gefeiert. Mussolini selbst hatte einen Vertreter in Professor Janelli entsandt, der, umgeben von zahlreichen Vertretern der Behörden und gelehrten Gesellschaften, die Hauptfestrede hielt. Bezeichnend für die heutige Stimmung ist, daß auch bei der Gelegenheit dieser Dichterverehrung der ernste Hinweis auf die bevorstehenden schicksalvollen Ereignisse nicht fehlte. Nach den Festreden wurde von Knaben und Mädchen des Städtchens unter Leitung hervorragender Bühnenkünstler das berühmte „Carmen saeculare“ des Dichters in Sprechchören zur Aufführung gebracht, während auf dem Horazplatz vor dem Horaz-Denkmal horrische Reigen getanzt wurden.

## Italienische Faschistenmarken zugunsten der Landesmiliz

In Italien erschienen vier neue Faschistenmarken mit einem Zuschlag zugunsten der Landesmiliz. Die abgebildeten Marken zeigen die Werte 20+10 Centimes und 25+15 Centimes. Die beiden anderen Werte sind 50+30 Centimes und 1.25+0.75 Lire. (Scherl-Widerdienst-M.)





# Im „Vorzimmer der Hölle“

Ein französischer Reisender schildert Massana

Jetzt, wo die ehernen Würfel gefallert sind, findet man auch in der französischen Presse Berichte aus dem Kriegsgebiet, die über Dinge und Eindrücke ungeschönter Natur, als dies in der vorangegangenen Phase der Ungewissheit und der diplomatischen Verhandlungen der Fall war. Hier ein Absatz aus einem französischen Briefe aus Massana, datiert vom 30. September:

„Die Geographen nennen Massana einen der Südpole des Erdballs, aber dieser hübsche wissenschaftliche Ausdruck kann nur einen schwachen Begriff von diesem Orte geben, den man heute viel besser als die „Vorzimmer der Hölle“ taufen könnte. Während ich diese Zeilen schreibe, ist das Thermometer glücklich bis 50 Grad hinausgelaufen. Die Schweißtropfen fallen von meiner Stirn wie ein Gewitterregen und das Papier zermantelt unter meinen Händen. Dieser Schweiß strömt aber aus Tausenden menschlicher Körper, die zur Zeit in Massana leben und hüllt die ganze Stadt in Schwaden eines ranzigen Schlachthausdunstes. Ich habe mich durch die Güte des Kapitäns auf der oberen Brücke eines alten Frachtschiffes eingenistet. Zwei Meter Boden stehen mir zu, um zu schlafen und außerdem teilt er mit mir ein Stückchen Fleisch von einem Zebu-Ochsen, den ich vor kurzem vor Durst unten auf Deck habe eingehen sehen, während er an alten Tauwerk knabberte.

Wo hätte ich auch sonst mich niederlegen können außer im direkten Staub? Wirklich, meine Existenz war maßlos, als ich gleich nach der Ankunft mich nach dem einzigen Hotel Massanas mit dem schönen Namen „Savon“ dirigierte. In dem sogenannten Salon dieses Hotels fand ich ungefähr 100 Obdachlose, alle fast nackt auf den Tischen, zwischen leeren Weinflaschen und mit dampfenden Körpern. Ich wagte mich noch in das Hotelbüro, wo der Direktor Wolken von Mäcken und Fliegen auf seinem nackten, leuchtenden Schädel trug, die dort bereits sehr heimlich zu sein schienen. Die anderen Sorten von Insekten überließ dieser Herr offenbar großzügig seinen Gästen. Wahrhaftig eine Vision aus der Dante'schen Hölle, die mich auf die Straße unter die Arkaden zurückjagte, welche hier, wie an allen Orten am Roten Meer, die Häuser begleiten.

Diese Straßen von Massana bieten heute einen einzigartigen Anblick. Unzählige Arbeiter, vermischt mit Soldaten, schleichen unter der sengenden Sonne und wissen nicht, was sie mit ihren lästigen Kleidungsstücken anfangen sollen. Jeder kämpft auf seine Weise sozusagen um sein Leben oder doch um ein Mindestmaß von Behagen. Tücher und Lap-

pen, die als Schwämme dienen, baumeln unter den Helmen. Die große Sehnsucht ist die Dadehose und auch diese noch möglichst durchlöcherig. In den kleinsten Schattenecken sammeln sich Menschenentrauben, welche an das „Küngste Gericht“ Michelangelos denken lassen. Sie lauern an dem, was sie an Erbbarem irgendwo gefunden haben, lutschen an Essstäbchen, die sie unter den Helmen getragen haben und schlafen im Straßenstaub.

Man fragt sich, was die Menschen eigentlich zu tun haben, worauf sie eigentlich warten? Ein wirklicher künstlicher Schatten ist nur in den Dachschrägen, wo die Neuankömmlinge aus den Schiffen, Handwerker und Arbeitsleute aus Italien oder aus Tripolis hocken, ärmlich gekleidet, mit Bündeln mit ihren Habseligkeiten oder Pappschachteln, vollkommen erschöpft durch die furchtbare Temperatur. Einige von ihnen tauschen mit den Eingeborenen flache Brotstücke und Pfefferkörner. Man muß wirklich den Mut dieser Leute bewundern, die von so weit herkommen, um dieses Stückchen Brot unter solchen Entbehrungen zu verdienen. Die Regierung zahlt 40 Lire für die übermenschliche Arbeit in dieser Höllenglut und 24 Lire demjenigen, welcher auf der gefährlichen Dachebene arbeitet.

Trotz allem ist aber Massana andererseits heute die Stadt „van Best“, wo man bedenkenlos Geld ausgibt. Die Lire häufen sich zu Tausenden in den Kassen der indischen Händler, die aus Bombay über Aden den Weg in Begleitung von allerhand Kisten mit japanischen Schundwaren gefunden haben. Zum ersten Mal seit der Weltwirtschaftsrevolution gibt Japan hier in Massana den Europäern eine kleine Probe und Anschauungsunterricht von dem, was es später im Großen zu tun vorhat. Wenn Japan in Massana mit Schundgeschäften macht, so Nordamerika mit seinen Maschinen und seinen Autos, die aus Chicago um das Kap der Guten Hoffnung kommen.

Den Vogel schießen aber die Besitzer von irgend einem kleinen Paradenraum zu Läden oder Wohnzwecken ab. Ein arabisches Hüttenloch, das normalerweise ein paar Dinare Miete wert ist, wird für Goldwert vermietet, und in diesen Löchern steht man zur Schau gestellt, in einem wilden Durcheinander, Waren aus Mosch, Kunstleder, Kunstleder, alles „made in Japan“. Die italienischen Arbeiter und Soldaten stürzen sich buchstäblich auf diese Gegenstände. Da sieht man wohl einen halbnackten Kalabresen, der ein paar Schuhe oder Hosen anprobieren, während er gierig an einer eingemachten Ananasstange die von den Philippinen stammt. Lutscht. Hinter ihm zählt der Anderer die eben eingenommenen Geldpapierfetzen.“

# Wenn Vater waschen müsste



....dann gä's nur noch

denn **Schicht RADION** wäscht allein!

## Aus Ljubljana

**Lu. Aus dem Postdienst.** Der Oberpostkontrollor Otilius K a m b i z wurde von Trebnje nach Ljubljana versetzt.

**Lu. Todesfälle.** In Ljubljana ist Frau Katharina G o r a z b gestorben. Im dortigen Krankenhaus verschied der Handelsreisende Alois P i r n a t. In Krka starb der Oberlehrer i. R. und Ehrenbürger dieser Gemeinde Johann L o b e im Alter von 92 Jahren.

**Lu. Besitzwechsel.** Die der Familie Karl P o l a t gehörende Herrschaft Selo bei Radobova vas in Unterkrain wurde vom Samenhändler S e v e r in Ljubljana bei der Versteigerung um 565.000 Dinar erworben. Das Schloßgut repräsentierte noch vor einigen Jahren einen Wert von mehr als 3 Millionen Dinar.

**Lu. Verstaatlichung des städtischen Realgymnasiums.** Mit 1. Okt. 1935 wird das städtische Mädchengymnasium in Ljubljana etappenweise verstaatlicht. Wie bereits berichtet, wur-

de heuer die erste Klasse bereits vom Staate übernommen und in administrativer Hinsicht dem 2. staatlichen Realgymnasium zugeleitet. Im nächsten Schuljahr kommt die zweite Klasse an die Reihe.

**Lu. Beim Wildern verschwunden.** Der Besitzer Josef S u s n i k aus Nomenj in der Nähe von Bohinj ging dieser Tage mit zwei Freunden in die Berge wildern. Es wurden Fallen gestellt, in denen sich tatsächlich ein Gams fing. Das Kleeblatt ging dann auseinander, um nach den übrigen ausgestellten Fallen zu sehen. Seitdem ist Susnik verschwunden. Er dürfte in einen Abgrund oder in die Save gestürzt sein. Bisher blieb alles Suchen vergebens. Die beiden anderen Wilderer wurden verhaftet.

## Aus dem Inland

**i. 50 Jahre Arbeiter in einer Fabrik.** Die beiden Hilfsarbeiter Franz P i l e p i c und Vinzenz L i n i c feierten in Zuzak den 50. Jahrestag ununterbrochener Arbeit in der Papierfabrik Schmidt & Meunier. Die bei-

# Die Sonnenanbeter in Sofia

Das Experiment des Professors Danov

i. B. Sofia, Anfang Oktober.

In unmittelbarer Nähe der bulgarischen Hauptstadt, auf dem Hügel Jazrev, befindet sich das Zentrum einer eigenartigen Sekte. Dort leben die Sonnenanbeter des Professors Danov, die sich freilich nicht als Sektierer, sondern als Danovisten, als Studenten der Freien Universität oder am liebsten Weiße Brüder und Weiße Schwestern bezeichnen.

Professor Danov ist kein gewöhnlicher Sektengründer wie Weissenberg oder wie jener rumänische Schächer, der eine Gemeinde aus den Leuten gebildet hat, die an seine Wunderheilungen glauben. Professor Danov ist ein hochgelehrter Mann, der in Amerika den Doktorgrad der medizinischen und der philosophischen Fakultät erworben hat und jahrelang an der Sofioter Universität dozierte. Er galt als der größte Fachmann des Balkans für Phrenologie und für Infektionskrankheiten; ein sehr tiefgründendes und ebenso umfängliches Werk von ihm besaß sich damit, den Charakter der bulgarischen Bevölkerung auf Grund eingehender Schädeluntersuchungen zu deuten. Sein Hauptgebiet war jedoch das Studium einer gefunden Lebensweise, die es den Menschen ermöglicht, in voller Gesundheit ein möglichst hohes Lebensalter zu erreichen. Lang-

sam entwickelte er, etwa von dem Jahre 1900 an, eine Lehre des gesunden Lebens: 1901 sammelte er in Varna die erste kleine Gemeinde, die bereit war, praktisch seine Ratsschlüsse zu erproben; langsam wuchs die Bewegung von Jahr zu Jahr: erst 1921 war sie vollkommen organisiert; jetzt zählt sie in Bulgarien allein etwa 40.000 Anhänger, und ebenso viel in allen anderen Staaten, in denen Slaven wohnen. Auf dem Hügel Jazrev bei Sofia leben etwa 1000 Personen in 300 steinernen Häusern, und unter ihnen wohnt der Professor selbst.

Die Kolonie Jazrev ist eine Mutterkolonie der Sonnenanbeter. Die einfachen, weißen Häuser sind vorbildlich in ihren hygienischen Anlagen; Wasserleitung, Heizung, das sind Selbstverständlichkeiten, die die Sonnenanbeter mit den wenigsten Glaubensbewegungen gemeinsam haben. Die Bewegung erfährt auch nicht, wie das sonst meistens der Fall ist, nur bestimmte Bevölkerungskreise, denen ein besseres Leben versprochen wird; zu ihr gehören Arbeitslose, Arbeiter, Handwerker, Kaufleute, Angestellte, Ärzte, Advokaten und einige Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben. Tagsüber gehen alle in der Stadt ihrer Arbeit nach; nur den Abend die Nacht und den Morgen verbringen sie

auf dem Jazrev. Der Morgen ist allerdings der Höhepunkt für die ganze Gemeinschaft, durch die „Morgendienste“, in deren Mittelpunkt die Sonne und der Sonnenkult stehen.

Auch hier gilt es, einem Irrtum vorzubeugen. Die Sonne ist, nach Professor Danov, kein Gott und kein Wesen, dem man göttliche Ehren erweisen müsse. Die Sonne ist nur der Lebensspender und der Erhalter aller Existenz. Der Aufgang der Sonne wird nicht des Himmelskörpers, sondern der Menschen wegen gefeiert, allerdings auf besonders feierliche Weise.

Jeder Morgen bei Sonnenaufgang versammeln sich die Weißen Brüder und Weißen Schwestern auf einer großen Lichtung im Walde und verneigen sich vor der Sonne. Dies hat nichts mit einer religiösen Handlung zu tun, sondern erinnert verdrängt an die allermodernsten Atemübungen, wie sie von den verschiedenen Gynastikschulen gelehrt werden. Wenn sich die Körper einige Minuten hindurch gestreckt und mit frischer Luft vollgefüllt haben, hält der Meister, in der Regel ist es Professor Danov selbst, einen kleinen Vortrag — durchaus nichts „Erbauendes“, vielmehr eine kleine Ansprache, die sich mit den Problemen des Tages befaßt und dem Menschen Mut geben soll, ihnen entgegenzutreten. Dann folgt der aufwendigste Teil der Sonnenzeremonie: die Weißen Brüder und Schwestern fassen sich paarweise an den Händen und beginnen einen Tanz. In der Gemeinde gehört ein ausgezeichnetes kleines

Orchester, das jeden Morgen eine andere „Sonnenmelodie“ spielt; bis jetzt sind schon 4000 Sonnenmelodien komponiert worden. Zu diesen Kompositionen wird keineswegs ein geregelter Tanz ausgeführt; jeder macht die Bewegungen, die ihm am günstigsten für die Entspannung des Körpers scheinen; kein Paar tanzt so wie das andere; manche springen rhythmisch in die Höhe, andere machen Kriechbewegungen. Eine ganz kurze, keinesfalls ermüdende Ansprache schließt diesen Teil der Zeremonie. Und dann können alle nach „Haufe“, d. h. erst in den gemeinsamen Schraum, dann in die Stadt gehen.

Die Wirkung dieses Sonnenkultes ist ziemlich einleuchtend. Jeder, der Mitglied der Danovisten ist, versichert, daß er den ganzen Tag keine Müdigkeit kenne, daß er sich kaum ärgere, vielmehr und besser arbeiten könne und immer noch Zeit zu den privaten Nebenbeschäftigungen finde, die ihm am Herzen liegen. Eine Massenagitation ist ganz sicher ausgeschlossen; die Wirkung ist einfach als Folge einer absonderlich anmutenden medizinischen Therapie anzusehen. Ohne daß eine entsprechende Statutenbestimmung existierte, gibt es unter den Weißen Brüdern und Schwestern keine Ehescheidungen; Das sollte werden von ihnen nicht verübt; dagegen besteht die Vorschrift, möglichst viel gute Werke zu tun.

Schließlich nennen sich die Danovisten auch noch Studenten der Freien Universität. Tatsächlich hat Danov mit einigen akademisch gebildeten Helfern eine Universität auf dem



den Arbeiter waren Gegenstand von Ehren-  
gen durch die Fabrikleitung.

i. Bischof Dr. Papp reist nach Paris. Vom  
13. bis 20. d. M. findet in Paris ein inter-  
nationaler Kongress der evangelischen Kir-  
chen statt. Die deutsche evangelische Landes-  
kirche in Jugoslawien wird deren Bischof  
Dr. Philipp P o p p (Zagreb) vertreten.

i. Todesfall. In Barabdin ist der dortige  
Realitätenbesitzer und Stadtrat Josef Mi-  
šin, ein weit und breit bekannter und of-  
fentlich wirkender Mann, im Alter von  
86 Jahren gestorben.

i. Wegen eines „Sprikers“ einen Men-  
schen erschossen. Im Kartenspiel bzw. wegen  
der Verletzung eines konsumierten Sprikers  
erschoss bei Nova Gradiska ein gewisser Jo-  
sef C e n i c den Landwirt Mijo J o a-  
n o v i c mit einem Revolver schuß an Ort  
und Stelle. Ceric wurde von den Polizisten  
kaum bemerkt.

i. Ein Autobus-Zentralbahnhof soll in  
Zagreb auf dem Mazarin-Platz errichtet  
werden. Die diesbezüglichen Schritte sind  
bereits eingeleitet worden.

i. Seine Schwester aus Unvorsichtigkeit er-  
schossen. In Latoriste bei Petrinja wurde  
die Verlobung einer Bauentochter landes-  
mäßig mit Revolver- und Pistolen schießen  
gefeiert. Spätnachts betrat die Verlobte ein  
Zimmer, in dem ihr Bruder eben seine Pi-  
stole lud. Plötzlich krachte ein Schuß, der die  
Schwester tödlich am Halse verletzte.

i. 180 Meter tief abgestürzt. In Popov-  
dol bei Orlje wurden die vor einem mit  
Heu beladenen Wagen gespannten Pferde  
durch ein Stacheldrahtgitter und sprangen  
einen 180 Meter tiefen Abhang hinab. Der  
Kutscher konnte sich noch rechtzeitig durch  
den Sprung retten. Die Pferde wurden mit  
Iamt dem Wagen vollständig zerrissen.

## Staatliche Klassenlotterie.

### 1. Ziehung der 31. Runde.

Am ersten Ziehungstage (8. d.) wurden fol-  
gende größere Treffer gezogen:

Din 30.000 91061  
Din 20.000 48632  
Din 10.000 1305 16411 88675  
Din 5.000 15129 15378 35445 66960  
Din 3.000 252 15236 29827 33014 48725  
62163 63494 79397 92306  
Din 1.000 7481 30845 38239 39621 40712  
41335 46773 53051 53406 54417 57237 68916  
75117 84194 86169 92293 96145.

(Ohne Gewähr.)

Bevollmächtigte Verkaufsstelle der Staatl.  
Klassenlotterie Bankgeschäft Bezjak. Mar-  
bor, Gosposka 25. — Ebendort Kauf und  
Verkauf von Valuten und Wertpapieren. Los-  
kontrolle, Lombardgeschäfte und Annahme  
von Einlagen auf laufende Rechnung bei  
günstiger Verzinsung.

## Bei Stuhlverstopfungen und Verdauungsstörungen

nehme man früh nüchtern ein Glas

5644

## natürliches „FRANZ-JOSEF“-Bitterwasser

Bewilligt vom Ministerium für Sozialpolitik und Volksgesundheit: Nr. S 15.485 vom 25. Mai 1935

Zagreb eingerichtet, mit einer medizinischen  
und einer philosophischen Fakultät. Dort  
wird nicht flaches Allgemeinwissen in tönen-  
den Worten vorgetragen; das Genie Da-  
nons kennzeichnet sich dadurch, daß es für  
die Erklärung profunder wissenschaftlicher  
Tatsachen verblüffend interessante und dich-  
terlich hochstehende Worte findet.

Dauernd ist er mit der Abfassung neuer  
Schriften beschäftigt, von denen sich nur ein  
Teil auf den Kunst seiner Bewegung bezieht,  
während der andere medizinischen und phi-  
losophischen Studien gewidmet ist. Er kom-  
poniert alle „Sonnenmelodien“ selbst; eine  
im letzten Winter in Sofia veranstaltete  
musikalische Aufführung von zehn Sonnen-  
melodien brachte ihm das einhellige Lob  
auch der gefährlichsten Kritiker ein; er ist  
selbst der treueste Anhänger seiner Ideen  
und nicht etwa, wie falsche Propheten, ihr  
materieller Ausbeuter. Er ist mehr als 80  
Jahre alt, und wenn man von seinen wei-  
ßen Haaren und seinem zerfurchten Gesicht  
abläßt, würde ihm niemand mehr als 55  
bis 60 Jahre geben. Das ist natürlich ein  
glänzendes Beispiel für die Umwelt, zumal  
bekannt ist, daß er kein großes Vermögen  
und seine laufenden großen Einnahmen aus  
seinen Werken der Allgemeinheit zur Verfü-  
gung stellt. Die Folge hiervon ist eine un-  
gewöhnlich starke Anziehungskraft des So-  
nens; Skeptiker, die einmal an ihm teil-  
nahmen, sind ihm verloren. J. B.

# Aus Stadt und Umgebung

Mittwoch, den 9. Oktober 1935

## Der Jahrestag der Marzeiller Tragödie

Düstere weiheliche Stimmung allenthalben / Stadt und Land  
in tiefe Trauer gehüllt / Requiem in den Kirchen / Das  
Programm der Trauerkundgebung am Abend

Zum ersten Mal fährt sich der 9. Oktober,  
der schwarze Dienstag, der unsere Heimat in  
unfägliche Trauer gehüllt hat. Der ritterliche  
Bolschewik Alexander I. der Einiger hat vor  
einem Jahr sein Leben auf den Altar des  
Vaterlandes gelegt und für die nationale  
Einigkeit sein Herzblut geopfert. Der furcht-  
bare Schlag, der das Volk der Jugoslawen  
getroffen hatte, wurde von der Nation mit  
stoischer Würde ertragen. Tief gebeugt in un-  
fäglichen Schmerz, aber diszipliniert und  
der Zukunft mit Ruhe und Vertrauen ent-  
gegengehend, erbrachte Jugoslawien den Be-  
weis, daß es auch schwere Schicksalschläge zu  
ertragen imstande ist. Die Absicht unserer  
Feinde, die Einigkeit des jugoslawischen Bol-  
les in seinem Einiger zu treffen, prallte an  
seiner Geschlossenheit und in der Liebe zum  
jungen Sproß des großen Märtyrers, Seiner  
Majestät König Peter II. ab.

Wenn wir heute, am Jahrestag des  
jähren Hinscheidens König Alexanders ge-  
denken, durchzuckt unsere Herzen wohl ein  
bitterer Schmerz und das ganze Land senkt  
sich in tiefe Trauer. Aber das große Opfer,  
das der Einiger der Jugoslawen für sein  
Volk gebracht hat, wird die Jugoslawen nur  
noch enger aneinander fesseln in einträchtiger  
Arbeit für die Größe des Staates und  
seine geistliche Entwicklung.

Die Stadt prangt in Trauerschmuck. Wie  
vor einem Jahr wehen heute schwarze Fah-  
nen von allen Gebäuden; viele Schaufenster  
sind schwarz drapiert. Die Geschäfte sind ge-  
schlossen, in den Straßen wandelt die von  
Ernst erfasste Bevölkerung und richtet ihre  
Schritte zu den Kirchen, um den Trauer-  
gottesdienst für das Seelenheil des zu sei-

die Mädchenbürgerschule 2, hierauf das Real-  
gymnasium, die Handelsakademie und die  
Forstschule gehen durch Razlagova ulica, den  
Jugoslovenski trg, die Krefova, Threva und  
Gospofka ulica.

**Aufstellung am Hauptplatz:** Vor dem Rat-  
haus ist der Katafall aufgestellt. Zu beiden  
Seiten nehmen je vier Feuerwehrmänner mit  
Fackeln und am Gehsteig vor dem Magi-  
stratsgebäude die Vertreter der Behörden  
Aufstellung. Am Rande desselben zu beiden  
Seiten des Katafalls stehen die Fahnenträ-  
ger. Vor dem Bürgersteig rechts vom Kata-  
fall reißt sich die Feuerwehr an, während  
die linke Seite das Militär einnimmt. Vor  
demselben steht die Musikkapelle. Vor der  
Feuerwehr nimmt der Solol Aufstellung und  
zwischen ihm und der Musikkapelle die ver-  
einigten Sängerschöre. Die Schulen, die in  
der Stolna und in der Gospofka ulica stehen  
geblieben waren, nehmen in Biererröhen in  
der Mitte des Hauptplatzes die ihnen ange-  
wiesenen Plätze ein.

**Abmarsch:** Nach beendeter Kommemora-  
tion marschieren die Vertreter der Behör-  
den und die Fahnenträger über den Rotob-  
ski trg ab, die Musikkapelle, die Ehrenkom-  
pagnie und die Feuerwehr dagegen auf dem-  
selben Wege, auf dem sie sich zum Hauptplatz  
begeben hatten. Die Schüler lösen ihre For-  
mationen an Ort und Stelle auf.

Den Anordnungen der Ordner, die am  
linken Arm eine in Staatsfarben gehaltene  
Binde tragen, ist unbedingt nachzukommen.

Um 10 Uhr felebrierte in der Domkirche  
Fürstbischof Dr. T o m a z i c unter großer  
Assistenz einen Trauergottesdienst mit Re-  
quiem für den verewigten Herrscher. An-  
wesend waren u. a. die Herren Bezirkshaupt-  
leute Dr. P o p o v i c und Dr. S i s i a,  
Stadtpräsident Dr. J u v a n mit dem  
Stadtrat, Stadtkommandant General Pa-  
d z i c mit dem Offizierskorps, Kreisgerichts-  
präsident Dr. Z i h e r, Erster Staatsanwalt  
Dr. J o r j a n, Zollamtsverwalter M i-  
h a j l o v i c, Oberpolizeikommissär K o s,  
die Beamtenchaft, Reserveoffiziere, Vertreter  
der Vereine, Organisationen und Korpora-  
tionen usw. Die Kirche war dicht gefüllt.  
Vor der Kirche hatte eine Ehrenkompanie  
mit Regimentsfahne Aufstellung genommen.  
Nach beendetem Gottesdienst intonierte die  
Musikkapelle einen Trauerchoral, worauf  
die ausgerückte Truppe einen dreifachen To-  
tensalut abgab.

Gleichzeitig felebrierte in der evangeli-  
schen Kirche Senior B a r o n einen Trauer-  
gottesdienst, während Prota T r b o j e v i c  
in der orthodoxen Kapelle in Mese ein Re-  
quiem für den heimgegangenen König ver-  
richtete. Auch diesen kirchlichen Handlungen  
mohnten Vertreter der Behörden und der  
Organisationen bei.

## Neue und gelöschte Gewerbe- rechte

Im September wurden von der Stadt-  
gemeinde nachstehende neue Gewerbe-  
rechte erteilt: Ludwig Drnil, Manufaktur-  
waren, Koroska cesta 9; Ing. Pipan und  
Jvan Z i o i c jun., Bauunternehmen, Sme-  
tanova ul. 33; Jvan Vah, Gemischwaren-  
handlung, Hauptplatz 10; Alois Gulič,  
Schneider, Hauptplatz 16; Otto Dufcher,  
Schneider, Tattenbachova ul. 30; Emma  
Gustinič, Näherin, Mefista c. 20; Nikolaus  
Orgurevič, Schuhmacher, Frankopanova ul.  
10; Matthias Jansovec, Schuhmacher, Trg  
Srebode 6; Rudolf Melle, Wästerzeuger,  
Mefhandrova cesta 53; August Copić, Ma-  
schinenverkauf, Brbanova cesta 12; Franz  
Beličan, Schuhmacher, Stritarjeva ul. 5;  
Josef Vrhnič, Bäcker, Radovanjska cesta 43.

Rudolf Stele, Konfektion, Tattenbachova  
ulica 14; Emil Czernek, Blitzableiterinstal-  
lateur, Conkarjeva ul. 13. — G e l ö s c h t  
wurden dagegen im vergangenen Monat die  
Gewerberechte Hedwig Eberle, Fuhrwerks-  
unternehmen, Mefista cesta 66; Marie  
Breslo, Autogastunternehmen, Smetanova  
ulica 46; Anton Tandar, Selchwarenfil-  
le, Brtna ulica 8; Marie Ramsal, Gast-  
haus, Mefhandrova cesta 45; Juliane Si-  
monič, Kleinverfälscher, Mefista cesta 65;  
Ernst Piskaneč, Holz- und Kohlenhand-  
lung, Mafarytova ul. 1; Barbara Mozer-  
Obsthandlung, Mefhandrova cesta.

## Jagdhundesuche

Herbstjucht- und Feldjagdsuche für Vorste-  
hunde am Sonntag, den 13. d.

Wie bereits berichtet, findet am Son-  
n t a g, den 13. d. in den Revieren Sloke, Sv.  
Miklavž, Rogozja und Bohova eine Herbst-  
jucht- und Feldjagdsuche für Vorste-  
hunde statt. Das P r o g r a m m gestaltet sich  
nun wie folgt: Am 12. Oktober um 20 Uhr  
gesellige Zusammenkunft im Hotel „Orel“  
und Treffen der Teilnehmer der ersten Hun-  
desucher in Slowanien vor 25 Jahren. —  
Am 13. Oktober um 6.45 Uhr Zusammen-  
kunft der Teilnehmer im Hotel „Orel“, wo  
eine Hundeschau stattfindet. Darauf Abfahrt  
mit Autobussen ins Revier. Um 12 Uhr Mit-  
tagsessen im Gasthaus Bruf in Sv. Mi-  
kavž. Am Nachmittag wird die Hundeschau  
fortgesetzt. Die Verkündigung der Resultate  
und die Preisverteilung finden am Abend  
im Gasthause Bruf statt.

Unter den gemeldeten Hunden befindet  
sich bereits ganz erstklassiges Material, so-  
daß mit einem sehr interessanten und span-  
nenden Verlauf der Hundeschau gerechnet  
werden kann. Da man sich einen richtigen  
Weidmann ohne einen guten Hund nicht den-  
ken kann, darf man hoffen, daß sich unsere  
grüne Gilde an der bevorstehenden Veranstal-  
tung recht zahlreich beteiligen wird. Weid-  
männer, die noch keinen Jagdhund besitzen,  
mögen die günstige Gelegenheit nicht vor-  
übergehen lassen, ohne sich von den erstklassi-  
gen Leistungen unserer Jagdhunde persö-  
nlich zu überzeugen und für sich wertvolle  
Erfahrungen und Anleitungen zu sammeln.  
Zum Besuche der Hundesuche ist aber auch  
das übrige Publikum eingeladen, das dabei  
ganz gewiß auf seine Rechnung kommen  
wird. Die einzelnen Phasen einer Hun-  
desuche bieten viel Abwechslung und interes-  
sante Beobachtungen, die auch die Aufmerk-  
samkeit des Nichtjägers auf sich lenken.

m. **Bezirkshauptmann Dr. Pero Popović**  
ist in Maribor eingetroffen und hat mit ge-  
strigtem Tage die Agenden der Bezirkshaupt-  
mannschaft Maribor links Draufser über-  
nommen.

m. **Aus dem Alerus.** Der Pfarrer von  
Muta Herr Zanko B r e z n i c wurde zum  
Mitprovisor der Pfarre Sv. Jernje ober-  
halb von Muta ernannt. Der Kaplan Herr  
Josef K l e m e n c wurde von Sv. Rupert  
nach Matole versetzt. Zum Kaplan von Be-  
lita Nedelja wurde der Ordenspriester des  
Deutschen Ritterordens P. Norbert K l e-  
m e n t ernannt.

m. **Abchiedsfeier.** Den aus Maribor schei-  
denden Generalen G a b z i c und P u t-  
n i z o v i c zu Ehren veranstalteten am 19.  
d. die hiesigen nationalen Vereinigungen  
in der Turnhalle der Unteroffizierschule eine  
Abschiedsfeier.

m. **97 Theologiehörere in Maribor.** Heuer  
wurden an der hiesigen Theologie insgesamt  
97 Hörer inskribiert, und zwar besuchen den  
ersten Jahrgang 21, den zweiten 25, den  
dritten 16, den vierten 16 und den fünften  
19 Hörer.

m. **Eine Schulkasse ohne Lehrer.** Der  
Klassenlehrer der dritten Nebungsschulkasse  
an der Lehrerbildungsanstalt Herr Mirko  
K a v i c wurde der ersten Klasse zuge-  
teilt, da der Nebungsschullehrer Herr An-  
ton K u t i n in den Ruhestand versetzt  
wurde bzw. erkrankt ist. Deshalb sind die  
Schüler der dritten Klasse ohne Klassenleh-  
rer geblieben und werden dieselben abwech-



## Der 9. Oktober

Pilgerfahrten... König Alexander.  
lasse uns an Deine Stufen eilen,  
am Oplenac, unser guter König,  
lasse uns ein Stündlein bei Dir weilen.

Nicht mit Worten hoher Geistesgabe,  
die sonst Königen emporgetragen,  
nicht mit Schmuck und Hoheit fremder  
[Länder,  
können wir in Deine Nähe wagen...

Unser Schritt wankt schwach... in tief-  
[ster Trauer,  
wollen heute Deiner wir gedenken,  
unsere Sinn in Dankbarkeit ergießen,  
und in Deine Liebe uns versenken.

Ja, Du warst uns alles, über alles!  
Wie ein Hirt stets segnend seine Herde,  
aber heute trauern wir und weinen,  
Du ruhest schon ein Jahr in kühler Erde.

Wir geloben feierlich Dir Treue!  
Eintracht möge ewig uns verbinden,  
Heldentaten werden schmückend ranken,  
Deinen Thron mit Lorbeerkränzen um-  
[winden.

Was das Schicksal uns mit Dir genom-  
[men,  
möge Gott verleihen Deinem Sohne,  
Heil dem König Peter! Heil der Krone!  
Heil dem Karadjordje auf dem Throne.

Maria Zalar.

seiner von Schülern der Lehrerbildungsan-  
stalt unterrichtet. Da niemand weiß, ob u.  
wann die Anstalt eine neue Lehrkraft erhält,  
wird die Banatsverwaltung von den Eltern  
der betroffenen Schüler der dritten Klasse  
erschucht, unverzüglich eine Ersatz-  
kraft für die Anstalt zu bestellen.

m. **Trennungen.** In den letzten Tagen wur-  
den in Maribor getraut: Anton Deutsch-  
mann mit Frä. Marie Bogović, Alois Go-  
bedić mit Frä. Helene Milčević, Ernst Bach  
mit Frä. Justine Milčević, Adolf Batić mit  
Frä. Josefina Radolić, Franz Herbach mit  
Frä. Stefanie Belš, Franz Brabić mit Frä.  
Julie Berić, Michael Kirbić mit Frä. Mar-  
tha Zakrajšek, Johann Kermel mit Frä. Ro-  
ja Brumen.

m. **Lustfahrgewinn schon am Montag, den  
14. Oktober.** Die ursprünglich für Samstag,  
den 10. d. anberaumte Lustfahrgewinnung in  
Maribor wurde auf Montag, den 14. d. um  
14 Uhr vorverlegt. Eingehende Anleitungen  
werden in den nächsten Tagen bekanntgege-  
ben werden.

m. **Eine sehr überflüssige Relief-Karte  
Abessinien und der umliegenden Kolonial-  
gebiete ist in der Verwaltung der „Maribo-  
rer Zeitung“ zum möglichen Preise von Di-  
nar 2.— erhältlich.**

m. **Der Tierärztstag** am vergangenen  
Sonntag gipfelte auch heute im großen Um-  
zug unserer Vierfüßler. An der Spitze des ge-  
wöhnlichen Umzuges, der sich durch die  
verkehrsreichsten Gassen der Stadt bewegte,  
schritt der verdienstvolle Vorkämpfer für  
Tierheute Oberveterinär Dr. P. r n a t.

m. **Ein schöner Teppich** ist das herrlichste  
Schmuckstück jeder modernen Wohnung. Des  
halb veräume niemand den Besuch der Splen-  
der Teppichausstellung, die gegenwärtig in  
der Burg (im ehemaligen Verlags-Geschäft)  
stattfindet und mit überaus reichen Mustern  
besetzt ist.

m. **Fremdenstatistik.** Im dritten Quartal  
des laufenden Jahres wurden am hiesigen  
Meldeamt insgesamt 8525 Fremde ange-  
meldet. Davon waren 2584 Ausländer und  
5940 Österreicher, 907 Tschechoslowa-  
ken, 234 Reichsdeutsche, 150 Italiener, 67  
Polen, 62 Ungarn, 29 Engländer, 25 Fran-  
zosen, 10 Rumänen, 12 Amerikaner, 13 Grie-  
chen, 6 Russen, 4 Bulgaren, 37 aus den  
Nordstaaten und 48 aus sonstigen Staaten.  
Eine Nacht verbrachten 6936, 2 bis 8 Näch-  
te 1212, 8 bis 14 Nächte 98 Fremde.

m. **Fälligkeit einiger Steuern.** Die Be-  
völkerung wird darauf aufmerksam gemacht,  
daß am 1. d. die letzte Vierteljahrssrate der  
Gebäude-, Erwerbs-, Renten-, Gesellschafts-,  
Junggefallen- und Umsatzsteuer sowie der  
Militärsteuer fällig geworden ist, und daß  
dieselbe bis 15. November d. J. beglichen  
werden muß. Am 1. November wird die zwei-  
te Halbjahrsrate der Bodensteuer fällig u.  
ist dieselbe bis zu diesem Tage zu entrich-  
ten. Die der Entrichtung der allgemeinen  
Umsatzsteuer unterliegenden Personen bzw.

Firmen haben diese Steuer für das dritte  
Vierteljahr 1935 bis spätestens Ende Okto-  
ber zu erledigen. Bei Nichterhaltung der  
Termine werden die Steuern zwangsweise  
eingehoben.

### VERSICHERE BEIM KRAUS! 3956 DEIN LEBEN UND DEIN HAUS

m. **Als nächste Premiere** geht am hiesigen  
Theater Donnerstag abends Cesar von  
Kry' bekanntes Bühnenstück „Verrat von  
Novarra“ in Szene. Die Regie führt  
der Absolvent der Wiener Akademie für dar-  
stellende Kunst Peter M a l e c, während in  
den Hauptrollen die Damen Krall u. Starc  
sowie Furijs, Kovac, Natrst und Grom  
auftreten.

m. **Aus der Theaterkassette.** Die Abonnem-  
enten werden ersucht die Legitimation an der  
Tageskasse abholen zu wollen. Ebendort kön-  
nen noch neue Abonnements gelöst werden.  
Ferner werden Damen und Herren für den  
Theaterchor aufgenommen. Diesbezügliche  
Anmeldungen nimmt täglich zwischen 12 u.  
13 Uhr Kapellmeister H e r z o g entgegen.

m. **Das Grabdenkmal für Kelnieric,** der  
bekanntlich beim Brunneneinsturz in Po-  
brezje einen qualvollen Tod erlitten hatte,  
ist fertiggestellt und dürfte noch im Laufe  
des Monats zur Aufstellung kommen. Das  
Grabdenkmal, welches die nationale Nach-  
organisation errichten ließ, wurde von der  
Firma Kocjančič angefertigt.

## Helfet den Notleidenden!

### Aufruf des Stadtpräsidenten an die Bürgerschaft

Der Winter naht und damit wieder die  
Sorge der armen Eltern um die Erhaltung  
der Familien. Viele sind ohne Nahrung, ob-  
ne Kleider und ohne Schuhwerk, sie haben  
kein Brennmaterial und gar mancher auch  
kein Obdach. Wie sollen die bedauernswerten  
Eltern unter solchen Verhältnissen ihre  
Kinder in die Schule schicken. Was wird aus  
unserer Jugend, unserer Zukunft, wenn sie  
in solchen Verhältnissen aufwächst?

Als im Herbst 1931 die Hilfsaktion für die  
notleidenden Schichten der Stadt Maribor  
ins Leben gerufen wurde, ahnte wohl nie-  
mand, daß die Wirtschaftskrise so lange dau-  
ern wird. Darin dürfte der Hauptgrund zu  
suchen sein dafür, daß die Einkünfte der  
Hilfsaktion im vergangenen Winter kaum  
die Hälfte der vorangegangenen Sammeltätig-  
keit erreichten. Die Folge davon war,  
daß nicht nur die Mittel der Hilfsaktion, son-  
dern auch die im Voranschlag der Stadtge-  
meinde hierfür vorgesehenen Summen voll-  
ständig erschöpft wurden.

Aus diesem Grunde fühle ich mich bemü-  
higt, an die Bürgerschaft von Maribor, be-  
sonders an die besser situierten Kreise, den  
Appell zu richten, durch ausgiebige freiwilli-  
ge Beiträge der Stadtgemeinde die Möglich-  
keit zu bieten, ihrer schweren Aufgabe nach-  
zukommen und die Arbeitslosen der drin-  
gendsten Unterstützung teilhaftig werden zu

m. **Der Christliche Frauenbund** ersucht  
die Mitglieder, der Sonntag, den 13. d. um  
7 Uhr frühmorgens stattfindenden Andacht  
und hl. Kommunion in möglichst großer An-  
zahl beizuwohnen. — Die Tombola des  
Christlichen Frauenbundes wurde wegen der  
schlechten Witterung am vergangenen Son-  
ntag auf Sonntag, den 13. d. verschoben.

m. **Schweres Fuhrwerkunglück.** Auf der  
steilen Straße in Einödt ober Kala stürzte  
der Fleischhauer Högl samt Pferd und  
Wagen in den Abgrund. Während das Pferd  
wie durch ein Wunder umherseht blieb, er-  
litt Högl einen gefährlichen Unterschenkel-  
bruch und auch der Wagen wurde arg in  
Mitteleidenschaft gezogen.

• **Kostenloser Kursus für Gesichtsmassage.**  
Verlangen Sie beim Einkauf von Nivea-  
Creme kostenlos die Broschüre „Erfolg durch  
Nivea“.

m. **Angeschwemmte Leiche beim Inselbad.**  
An der westlichen Spitze der Maribor-  
Insel wurde von der Frau die Leiche eines  
30- bis 35jährigen Mannes angeschwemmt.  
Die Kleidung fehlt fast vollkommen; der  
Tote war nur mit Bergschuhen angetan.  
Die Leiche wurde auf den Friedhof von  
Kamnica überführt und dort beigesetzt.

m. **Im Zusammenhang mit der Aushe-  
bung einer Falschmünzerei,** über die wir  
bereits berichtet haben, werden außer dem  
Besitzer Josef Bajsić aus Ploberšnica,

In jede Wohnung



**TUNGSRAM**  
DOPPELSPIRALLAMPE

m. **239.550 Dinar an Schulgeldern** wurden  
im heurigen Schuljahr am klassischen Gym-  
nasium, Realgymnasium und an der Han-  
delsakademie entrichtet. Am meisten wurde  
von den Schülern des Realgymnasiums be-  
zahlt und zwar erreichten dort alle in die  
Schulgelber eine Höhe von 142.500 Dinar.  
Der höchste Schulbeitrag belief sich auf 1500  
Dinar.

des Abends diesen sonst so gerne besuchten  
Weg zu passieren. Schon angesichts des sich  
immer kräftiger entwickelnden Fremdenver-  
kehrs wäre es endlich Zeit, mit der Anbrin-  
gung von einigen Bogenlampen dem jetzt  
unhaltbaren Zustand abzuhelfen.

p. **Kartoffel und Keffel rollen aus Ptuj.**  
In letzter Zeit wurden am hiesigen Frachten-  
bahnhof 70 Waggons Keffel und ebensoviel  
Kartoffel verladen. Während die Kartoffel  
für Bosnien, Dalmatien und das Banat be-  
stimmt waren, wurde das Keffel fast reißlos  
nach Deutschland und in die Tschechoslowakei  
verandt.

p. **Ein Radrennen bringt Sonntag, den 13.**  
d. der Radfahrerverein „Zvonček“ auf der  
Strecke Sv. Vid—Sv. Barbara—Borl—  
Ptuj zum Austrag. Start und Ziel befinden  
sich bei der Draubridge. Der Start erfolgt  
um 15 Uhr.

p. **Mit klaffenden Schnittwunden** wurde  
kürzlich auf der Straße gegen Rucmanč der  
22jährige Kesslersohn Franz G r e g o-  
r e c aufgefunden. Gregorec, den man sofort  
ins Spital schaffte, gab an, daß er von ei-  
nem Unbekannten überfallen und mit einem  
Messer verletzt worden war. Die Gendar-  
merie fahndet nach dem Angreifer.

p. **Das Tonkino** bleibt heute, Mittwoch,  
wegen des Todesjages weiland König Alex-  
anders geschlossen. Morgen, Donnerstag, fin-  
den zwei Vorstellungen statt

## Theater und Kunst

### Nationaltheater in Maribor

Repertoire:  
Mittwoch, den 9. Oktober: Geschlossen.  
Donnerstag, den 10. Oktober um 20 Uhr:  
„Verrat von Novarra“. Erstaufführung.  
Abonnement A.  
Freitag, den 11. Oktober: Geschlossen.  
Samstag, den 12. Oktober um 20 Uhr: „Die  
Brüder Karamasow“. Ab. B.  
Sonntag, den 13. Oktober um 20 Uhr: „Der  
Tartuffe“.

## Ton-Kino

Burg-Tonkino. Das Ereignis „Alle Wege  
führen zur Liebe“ mit Charl. Suja, S. Söhn-  
ter in der Hauptrolle. Ein herrlicher Film-  
schlager mit Gefangenen und wunderbaren Auf-  
nahmen. In Vorbereitung der größte Film-  
schlager aller Zeiten, der Weltersfolg „Sen-  
gall“. Ein Film, der niemals mehr gesehen  
wird, ein Werk das Millionen verschlang, eine  
Meistertat, die jedermann in Erinnerung  
bleiben wird. Mittwoch finden wegen der  
Kommemorations für weiland König Alexan-  
der nur zwei Vorstellungen statt, und zwar  
um halb 16 und um halb 21 Uhr.

Union-Tonkino. Bis Mittwoch der Rekord  
filmschlagers „Episobe“ mit Paula Wessely,  
Karl L. Diehl und Otto Treßler. Ein Meister-  
werk, das gegenwärtig im größten Wiener  
Kino „Apollo“ die vierte Woche mit einem  
beispiellosen Erfolg läuft. Ein künstlerisches  
Erlebnis, das an die Seele rührt. Ein Film,  
dessen künstlerischer und technischer Stab aus  
den Hervorragendsten besteht. Ein Film, den  
man gesehen haben muß. Es folgt „Der alte  
und der junge König“, der größte Monumen-  
tal-Großfilm der Spielzeit, mit Emil Jan-  
nings. Mittwoch finden nur zwei Vorstellun-  
gen, und zwar um halb 16 und um halb 21  
Uhr statt. Die Vorstellung um halb 16 Uhr  
entfällt wegen der Trauerfeierlichkeiten für  
weiland König Alexander.

lassen. Die in Aussicht genommenen Unter-  
stützungen werden vor allem in Naturalzu-  
wendungen und in der Beschäftigung bei  
öffentlichen Arbeiten bestehen.

Ich bin mir dessen bewußt, daß der gegen-  
wärtige Zeitpunkt für Sammelaktionen sehr  
ungünstig ist, doch können wir uns der  
Pflicht nicht verschließen, unsere mittellosen  
Mitbürger, die infolge Arbeitsmangels kei-  
ne Einkünfte besitzen, über den Winter zu er-  
halten. Bedenken wir nur die Folgen, die  
entstehen müßten, wenn wir die Familien  
der Stellenlosen ihrem Schicksal überlassen  
würden! Nicht nur aus Menschenliebe, son-  
dern auch als Bürger von Maribor und als  
Staatsbürger sind wir verpflichtet, den Er-  
folg der eingeleiteten Aktion sicherzustellen.

Da der Bedarf groß und dringend ist, er-  
suche ich um sofortige und ausgiebige Hilfe.  
Die Beiträge mögen an die Stadtkasse un-  
ter der Bezeichnung „Hilfsaktion“, die Na-  
turalzuwendungen dagegen an das sozialpo-  
litische Amt des Stadtmagistrats gerichtet  
werden.

Ich erwarte, daß die Bürgerschaft der  
Stadt Maribor meinen Aufruf in vollem  
Maße würdigen und demselben gerne nach-  
kommen wird

Der Stadtpräsident:  
Dr. Ivan.

der sich bereits hinter Schloß und Riegel  
befindet, noch der Mechaniker Alois H e-  
b e c aus Jareninski dol und der Schmid  
Stepan K l a r i c aus Igornja Kungota  
stetig verfolgt.

m. **Von einem Erdrutsch begraben.** In  
der Schottergrube in Ivanja in Prekmurje  
wo sich heute bereits ein tödlicher Unfall er-  
eignet hatte, löste sich kürzlich wieder ein  
großer Erdblock los und begrub den  
21jährigen Besitzersohn Stefan S r a l u-  
nter sich. S r a l konnte nur noch als Leiche ge-  
borgen werden.

m. **Weiterbericht vom 9. Oktober, 8 Uhr:**  
Feuchtigkeitsspeicher 3, Barometerstand 739,  
Temperatur 15, Windrichtung NW, Bewöl-  
kung teilweise, Niederschlag 0.

## Aus Ptuj

p. **Todesfall.** Im hohen Alter von 82 Jah-  
ren ist in Biskava Frä. Theresia F u r t  
gestorben. Friede ihrer Asche!

p. **Der Chor der kleinen Harmonikaspieler**  
nimmt noch weitere Kinder auf. Diesbezüg-  
liche Anmeldungen sind am 15. d. an den  
Leiter des Chores Herrn Lehrer B a s a  
zu richten.

p. **Mehr Licht!** Trotz wiederholter Klagen  
herrscht in der Bahnhofsalles eine derartige  
Finsternis, daß es fürwahr unheimlich ist,



# Wirtschaftliche Rundschau

## Währungsstabilisierung in England

Die Geduld des Briten ist bekannt. Er fühlt sich vor allem auf dem Gebiet der Wirtschaft frei und unabhängig von allen Formeln und Bindungen, mögen sie noch so gut und empfehlenswert oder das Gegenteil hier von sein. Kein Wunder denn, daß sich der Engländer bei den augenblicklichen wirtschaftlichen Zuständen wohlfühlt. Die britische Mentalität verliert sich nicht in allerlei theoretischen Betrachtungen; selbst wenn sie sich sehr gut der Fehler eines bestimmten Systems bewußt ist. Zwar gibt dies noch keine Sicherheit, daß die derzeitige englische Politik den erhofften Erfolg erreichen wird, nämlich die spätere Wiederherstellung der internationalen Handelsbeziehungen.

Dieses sich „Freiführen“ und „Nicht binden“ hat selbstverständlich auch seine Schattenseiten. Denn solange England in seiner jetzigen Einstellung verharrt und sich nicht binden will, sind die Aussichten für eine internationale Währungsstabilisierung praktisch gleich null, und jede Hoffnung hierauf erscheint vorzeitig. Jedenfalls ist die Forderung der englischen Handelswelt ganz unverständlich, wenn sie als Voraussetzung zur Mitwirkung an einer internationalen Währungsregelung zunächst die Abwertung des französischen Franken und des Gulden verlangt.

Welche Vorteile hierdurch England haben soll, bleibt einwillenlos unklar. Eine internationale Währungsstabilisierung, die sich auf Grund freier Vereinbarungen geschehen zu veranlassen hat, setzt eine gewisse Festigung in den wirtschaftlichen Zuständen aller beteiligten Staaten voraus. Wird nun bei einer Verhandlung über internationale Währungsstabilisierung tatsächlich die Forderung nach Abwertung in gewissen Ländern gedrückt, dann werden die heute bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisziffern erneut umgestoßen. Die Folgen wird man ohne weiteres leicht verstehen, wenn man beispielsweise überdenkt, was die Abwertung des holländischen Guldens für eine wichtige Weltmarktfaktoren wie Kaffee, Tee, Zucker, Gummi usw. sein könnte.

Wenn es auch oft genug geäußert wurde, so ist die in London seit Wochen herrschende sichtlich große Angst vor einem möglichen Sturz des Guldens ein herabgesetztes Zeugnis dafür, daß in der augenblicklichen englischen Auffassung in Währungsfragen eine Lücke sein muß. Es sei, daß die englische Kaufmannschaft bereits teilweise wenigstens, erkennt, wie unerträglich hart Wirtschaftsgesetze gegenüber behördlicher Ohnmacht sein können. Es ist nicht damit getan, daß man die Auswirkungen des Ottawa-Abkommens nach allen Richtungen hin untersucht und sich an der Verbesserung der statistischen Ziffern erfreut. So wird unter Umständen England eines Tages feststellen müssen, daß die Weltwirtschaftskrise nicht nur ein Gewitter ist, nach dessen Ablauf der wirtschaftliche Horizont schnell wieder im Sonnenlicht glänzt.

Es ist schwer, über das Ottawa-Abkommen, das fünf Jahre in Kraft bleiben soll, bereits nach zwei Jahren seines Inkrafttretens in endgültiges Urteil zu fällen. Die bisher erzielten Ergebnisse können nicht anders als eine große Enttäuschung bezeichnet werden. Die Hauptursache erblickt man darin, daß sich die wirtschaftliche Selbstständigkeit der Kolonien bereits zu weit entwickelt hat. Die während des Weltkrieges in den Dominions entstandene beträchtliche Industrie machte keine Kolonie jetzt zum Nutzen des Mutterlandes aufgeben. Tatsächlich haben die englischen Kolonialländer bisher ihre beim Abschluß des Abkommens gegebenen Versprechungen überhaupt noch nicht erfüllt. Vor allem Kanada und Australien denken nicht daran, den Wünschen des Mutterlandes auch nur einigermaßen Rechnung zu tragen. Wenn England trotzdem seine Ausfuhr nach den Kolonien nicht unwesentlich erhöhen konnte, dann ist dies weniger dem Ottawa-Abkommen zu verdanken, sondern zunächst der Steigerung der Kaufkraft in den

meisten Kolonien zuzuschreiben, wobei die Verbesserung der Konjunktur in diesen Kolonialländern mitbestimmend war.

Sollte sich England an Stelle der langwierigen Prüfung der von den verschiedensten Seiten gemachten Vorschläge in der Stabilisierungsfrage nicht zu einer eigenen Entschlußkraft durchdringen, dann müßte es unter Umständen, wirtschaftlich gesehen, eines Tages erkennen, daß der im Augenblick noch befriedigende Zustand eines Einschließens im eigenen Haus in Wirklichkeit ein endgültiges Verdrängen von so manchen Märkten der Welt bedeutet.

R. v. S.

## Flüchtendes Gold

**Goldverfälschungen aus England, Frankreich und Holland nach Amerika.** — Fast die Hälfte des Weltvorrates an Gold in den Vereinigten Staaten. — Amerikanische Stimme für eine neue Anleihegewährung an das Ausland.

Waren es bis vor kurzem zumeist die Angriffe gegen den Goldblock, die ein Abwandern des europäischen Goldes nach Amerika bewirkten, so ist es nun die im Zusammenhang mit dem Abessinienkonflikt entstandene unsichere politische Lage, die geradezu eine Goldflucht aus Europa nach den Vereinigten Staaten hin ausgelöst hat, die allgemein als das Land angesehen werden, das in jedem Falle von der weiteren politischen Entwicklung unberührt bleiben wird. Im Monat September sind im New Yorker Hafen aus England, Frankreich und Holland Goldsendungen im Werte von mehr als 250 Millionen Dollar eingetroffen, und zwar hatten einige dieser Überweisungen,

wie amerikanischerseits gemeldet wird, einen derart dringenden Charakter, daß in mehreren Fällen Dampfer ihre ursprüngliche Fahrtroute ändern mußten und New York anliefen.

Diese Goldflucht darf an sich noch lange nicht als ein politisches Barometer gewertet werden und ist auch wirtschaftlich in einer Zeit, in der das gelbe Metall lange schon nicht der Produktivität, sondern mehr der Dotation dient, nicht allzu belangreich. In diesem Sinne macht es im Grunde genommen wenig aus, in welchen Kellern sich das verflüchtete Gold befindet. Die Amerikaner jedoch, die seit kurzem sich wieder um die Jungangabe der Weltwirtschaft und des Welthandels interessiert zeigen, sind über den ihnen auferlegten goldenen Panzer gar nicht so erbaut, wie der jüngste Bericht der New Yorker New York Trust Company erkennen läßt. Darin heißt es, daß das fortgesetzte Aufkaufen der Goldreserven der Welt durch die Vereinigten Staaten die Wiederherstellung normaler internationaler Wirtschaftsbeziehungen hindert und daß die Ansammlung noch größerer Goldbestände unter Umständen eine gefährliche Lage schaffen könnte. Die Bank bezeichnet als einzig mögliche Lösung eine gerechte Verteilung der Goldbestände, und zwar könne dieses Ziel, insofern es sich um einen Abbau der amerikanischen Goldreserven handelt, nur mittels erhöhter Einfuhr oder durch Wiederaufnahme der Anleihegewährung an das Ausland erreicht werden. Zu dieser beachtenswerten Stellungnahme der New Yorker Großbank sei erwähnt, daß der amerikanische Staatssekretär Morgenthau und der Generalsekretär des Washingtoner Schatzamtes Oliphant sich derzeit in Europa befinden und die hiesige Lage studieren.

Der monetäre Goldbestand der Vereinigten Staaten, der am 31. Jänner 1934 dem Tag der Dollarstabilisierung, mit 8835 Millionen Dollar ausgewiesen wurde, ist im Laufe des vergangenen Jahres auf 8239

Millionen und im laufenden Jahr bisher weiter auf rund 8000 Millionen Dollar gestiegen. Amerika hat also seinen Goldbesitz seit der Dollarstabilisierung um 2465 Millionen vermehrt und in den amerikanischen Tresors lagern bereits 48 Prozent des gesamten Weltgoldvorrates. Aus dieser Tatsache spricht eindringlich die Verunsicherung der internationalen Währungsbeziehungen, die ihrerseits zu der Zerrüttung der weltwirtschaftlichen Beziehungen in den letzten Jahren wesentlich beigetragen haben. Dazu kommt, daß die Vereinigten Staaten, die das Silber bekanntlich remonetisiert haben, in den ersten acht Monaten auch im 152.27 Millionen Dollar Silber eingeführt haben gegen nur 43.76 Millionen im gleichen Vorjahrsabschnitt. Im Monat August allein wurde mit einer Silbereinfuhr von 30.82 Millionen Dollar ein nie verzeichneter Rekord aufgestellt.

× **Maribor Viehmarkt** vom 8. d. Aufgetrieben wurden 136 Ochsen, 16 Stiere, 421 Kühe, 9 Kälber und 12 Pferde, zusammen 594 Stück, wovon 348 verkauft wurden. Es notierten: Mastochsen 2.75—3.25, Kalbmastochsen 2—2.50, Zuchtstiere 2.25—2.50, Schlachtstiere 2—2.50, Schlachtmastkühe 2—3.25, Zuchtkühe 1.50—2, Weibvieh 1—1.25, Mastkühe 2.25—2.50, trächtige Kühe 2.75—3, Jungvieh 2.50—3.50, Kälber 2.50—4 Dinar pro Lebendgewicht.

× **Direkte Warentarife mit Österreich.** In der Generaldirektion der jugoslawischen Eisenbahnen wird gegenwärtig an der Ausarbeitung eines Warentarifs gearbeitet. Im Verkehr zwischen Jugoslawien und Österreich bestand ein solcher Tarif bisher nicht. An der Ausarbeitung sind Vertreter der beiderseitigen Bahnverwaltungen beteiligt. Der neue Tarif dürfte bis Ende d. J. fertiggestellt sein.

× **Arbeitsvergebung.** Im Wege einer schriftlichen Visitation werden am 18. d. in der Technischen Abteilung des Draufdivisionskommandos in Vuklana die Adaptierungsarbeiten an der Militärbäckerei in Celje vergeben.

× **Der Hopfenmarkt in Saual** weist in den letzten zwei Tagen eine freundliche Tendenz auf, da sich Käufer wieder eingestellt haben. Größtenteils wird dritte- und viertklassige Ware aufgenommen und mit 10 bis 17 Dinar pro Kilo bezahlt. Einiges Interesse herrscht auch für Hopfen zweiter Güte, für den Preise bis zu 24 Dinar bewilligt werden. Einige Partien erstklassiger Ware wurden zu unveränderten Preisen abgesetzt.

× **Liquidierung.** Die Agrar- und Handels-Aktiengesellschaft in Beograd wird am 2. November ihre 7. ordentliche Hauptversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung wird unter anderem auch die Frage der Liquidierung der Gesellschaft sein.

× **Kartoffeleinfuhrbeschränkung in der Schweiz.** Um den Verkauf der heimischen Kartoffeln zu sichern, hat die Schweiz auch in diesem Jahre den Import von Kartoffeln von der Einfuhrbewilligung des Zollamtes abhängig gemacht.

## Radio-Programm

Donnerstag, den 10. Oktober.

9 u. 5 f. j. a. 12: Schallplatten. — 13: Volksweisen. — 19: Nachrichten. — 19.30: Stunde der Nation. — 20: Hörspiel. — 21: Betteto singt. — 21.30: Juniorsänger. — 22: V o g e l a 11: Schallplatten. — 12: Kunst orchester. — 17: Volkslieder. — 18.30: Eng lisch. — 19.15: Nachrichten. — 19.30: Stun de der Nation. — 20: Saint Saens-Konzert. — 21: e n 7.25: Schallplatten. — 12: Schall Platten. — 16.05: Violinvorträge. — 18.25: Vor zwanzig Jahren Belgrad. — 19.20: Konzert. — 22.10: Wien im Lied. — 23: e r l i n 20.10: Tanzabend. — 23: e r o m i n i t e r 19.35: Trauerspiel. — 23: e s i a n 19: Jugoslawische Lieder. — 20.10: Wie 's einmal war. — 21: e u t s c h l a n d j e n d e r 21: Peter Raabe dirigiert die Berliner Philharmoniker. — 21: e i p z i g 19.20: Von irdischen Weidern und merkwürdigen Schneidern. — 22.30: Symphoniekonzert. — 23: a i l a n d 20.40: Konzert. — 23: n n e h e n 19.30: Tosca. — 23: a g 21.15: Kavallerie. — 21: u t t g a r t 20.10: Der Figaro. — 21: Buntes Konzert. — 22.30: Südamerikanisches Konzert aus Buenos Aires. — 23: u l a u j e 22: Aus „Der Wälder von Sevilla“. — 23: a r i d a u 18.45: Schallplatten. — 20: Leichte Musik. Juniorsänger. — 20: 20.40: Der Rosenk

## Sport

### Die Jagd nach Punkten

Nach dem Stillstand in der Fußballmeisterschaft am letzten Sonntag werden die Kämpfe am nächsten Sonntag wiederum im ganzen Umfange aufgenommen. In Maribor geht das mit außerordentlichem Interesse erwartete Treffen zwischen „Maribor“ und „Zeljeznikar“ in Szene. Dagegen sind „Rapid“ und „Victoria“ spielfrei. Letztere, die vergangenen Sonntag eine außerordentliche Spielerlaubnis erhalten hatte, konnte bislang noch immer nicht die Genehmigung ihrer Statuten durchsetzen. In der zweiten Klasse werden nächsten Sonntag zwei Spiele zur Erledigung gebracht und zwar kämpfen in Dolnja Lendava „Lendava“ und der S.K. Ptuj, während in Ljubec der dortige „Gradjaniti“ und die „Mura“ aus Murska Sobota ihre Kräfte messen werden.

### Die Schützen der Liga 1933

Bei den Wettkämpfen in der Nationalliga sind heuer insgesamt 329 Treffer erzielt worden. Die meisten Goals schloß der WSK, die wenigsten „Primorje“ und die Dölscher „Slavija“, und zwar erzielte der WSK 48, die beiden letzteren je 21 Treffer. Die Autogole nicht einberechnet, gab es insgesamt 82 Schützen, die vom „Daidut“-Stürmer Vemesic mit 18 Goals angeführt werden. Dann folgen Tomasevic (WSK) mit 15, Zivkovic (Gradjaniti) mit 14, Marjanovic, Bujadinovic (beide WSK), Martinovic (Cordoba) und Babanovic (WSK) mit je 12, Mikovic (WSK) und Milanovic (Jugoslawija) mit je 9, Surdonja (WSK), Milosevic (Jugoslawija), Horvat und Medaric (beide WSK) mit je 8, Schulic (Jugoslawija), Zagorac (Slavija-Sarajewo), Matosic II. (Daidut) und Eger (Slavija-Dölsch) mit je 6, Markovic (Jugoslawija), Bototie (Daidut) und Janecic (Primorje) mit je 5, Bedevic (Jugoslawija), Rodnja (Cordoba), Rostic (Daidut), Sipos (Gradjaniti), Bertouceli

und Zemljic (beide Primorje) mit je 4 Goals. Die übrigen stellten sich mit einem bzw. zwei Treffern ein.

: **Edelweiß 1900.** Die Mitglieder mögen den heutigen Gedenkfeierlichkeiten am Hauptplatz korporativ beiwohnen. Treffpunkt um 18 Uhr vor dem Berg-Haus am Hauptplatz.

: **Crawford von einem Auserseiter geschlagen.** Seit geraumer Zeit bereisen die australischen Spieler Crawford und Daist Südafrika und eilen von Sieg zu Sieg. Nun hat Crawford beim Länderkampf Australien-Südafrika in Durban doch die Niederlage erlitten. Er verlor gegen den in Hochform spielenden Farquharson 6:3, 9:11, 4:6, Australien gewann 4:1.

: **Vines — Professionsweltmeister.** In der Arena von Wembley wurden die Schlachtrunden der Professions-Weltmeisterschaften ausgetragen. In einem Kampf, der länger als zwei Stunden dauerte, gewann Vines den Titel gegen Tilden mit 6:1, 6:3, 5:7, 3:6, 6:3. Vorher: Im Doppel siegten in der Entscheidung Tilden-Vines gegen Pott-Stoefen 6:4, 6:4, 7:5.

: **Fußball-Länderkampf Wales-Schottland.** Vor 40.000 Zuschauern fand in Cardiff der Fußball-Länderkampf Wales-Schottland statt, der 1:1 unentschieden endete.

: **In den internationalen Reitbewerben in Warschau** gewann den Cup der Nationen Italien. Zweiter wurde Deutschland, Dritter Ungarn, Vierter Estland, Fünfter Polen. Im Wettbewerb der auswärtigen Armeen um den Preis des Außenministers Bed wurde Erster Brandt (Deutschland).

: **Frl. Hella Kopa wurde im Meraner Tennisturnier** von der deutschen Vertreterin Frl. Horn 6:0, 6:3 geschlagen.

: **Graz-Budapest 0:0.** Der Fußball-Länderkampf Graz-Budapest schloß überraschend mit 0:0.



# Lope de Vega liebt bis zum Wahnsinn

Leidenschaftlicher Ausklang eines heroischen Lebens / Unbekannte Alterstragödie des großen spanischen Dichters / Zum 300. Todestage am 11. Oktober

Von Dr. Gustaf Haegermann.

Eines schönen Sommertages des Jahres 1616 begegnete Lope de Vega in einem der schönen Gärten Madrids bei einem Dichterturnier Donna Marta de Nevares Santove. Der große Dichter wählte, nach vielen Abenteuer des Lebens und der Liebe in den Häfen eingelaufen zu sein. Er hatte zwei Jahre früher wie Calderon und Moreto die Priesterweihe empfangen und sang — nachdem die Liebe zu den schönsten Frauen Spaniens seine Sünde gewesen war, nur noch wieder zum Lobe Gottes. Mit seinen 53 Jahren stand er im Scheitelpunkt seines dichterischen Ruhms, und stolz nannte ihn seine Nation den Phönix Spaniens.

Doch als Donna Marta ihm im Glanze ihrer Schönheit und Jugend heiter und mit unergleichlicher Grazie entgegentrat, brach seine Leidenschaft wie ein Orkan in ihm auf und trieb ihn wieder auf den Ozean des Abenteuers. Er liebte die Frau auf den ersten Blick und kämpfte wie ein Verzweifelter gegen die unheilvolle Leidenschaft. Er war Priester, hatte weiße Haare und war mehrfacher Vater aus seinen Ehen und Liebschaften. Donna Marta war jung und geboren, den Männern zu gefallen; sie dichtete, spielte Guitarre, und den Eleganten der Hauptstadt, die sie umschwärzten, war sie um so reizvoller, weil sie schon fast noch als Kind in das Ehehoch mit einem alten reichen Weinbergbesitzer in Asturien gezwungen worden war.

Auch Donna Marta entflammte für den berühmten Dichter, der sie begehrte. Er hatte die unheimliche Anziehungskraft eines Mannes, der viel geliebt worden ist, und der Frauenstolz, von Spaniens berühmtestem Dichter geliebt zu werden, besiegte ihre letzten Widerstände.

## Wahnwitz der Leidenschaft.

Beide ergaben sich dem Schicksal mit Leib und Seele, wobei das Verbotene ihres Tuns nur dazu dienen konnte, die Flammen noch höher anzublazen. Sie liebten sich leidenschaftlich und ohne Hemmung, der Priester und die Ehefrau. Und in der Sonne dieser Liebe wurde der Graukopf mit dem feurigen Geist und den immer noch strahlenden Augen wieder zum Jüngling. Er schlich sich mit hochgeschlagenem Kragen und den großen Hut tief in das Gesicht gezogen wie ein knabenhafter Liebhaber zu der Frau oder fuhr mit ihr im Reisewagen des Herzogs von Sessa auf das Land. Lope war der Sekretär des Herzogs, Don Fernandos de Cordoba, Großadmiral der spanischen Flotte, und der Vertraute seiner Liebesabenteuer. Er schrieb dem Herzog leidenschaftliche Liebesbriefe und Verse für die angebeteten Schönen, er gab ihm noch als Priester Ratschläge in der Kunst des Liebens und, da Vertrauen Vertrauen verdient, weihte Lope den Gönner auch in seine Liebe zu „Amarilla“ ein, hinter der er Donna Martas Namen dichterisch verbarg.

Es war ein tolles und unerhörtes Spiel der Leidenschaften, die sich bis zum Wahnsinn steigerten, wenn der „Weingärtner“ zu R-

juch nach Madrid kam. So schritten sie wie Kinder mit Versteckspiel, Angst und köstlichem Aufgehen ineinander durch das Zauberland der Liebe, und Lope pries den „geegneten Tag“, als Marta ihm ein holdseliges Mädchen Antonia gebar.

## Skandal in Madrid.

Doch dem gegneten Tage folgte ein böses Gewitter, das alles hinwegzuwehen drohte. Der „Weingärtner“ kam hinter die Liebe, und seine Arglosigkeit wandelte sich in Hemmungslosen Zorn. Er ohrfeigte die Frau und nahm sie als sein Eigentum in Anspruch. Ein Skandalprozeß folgte. Monatelang setzte der Liebeshandel des berühmten Dichters ganz Madrid in Spannung. Alle Phasen, Wandlungen, Aufregungen standen im grellen Lichte der Öffentlichkeit, und Donna Marta war die gefeiertste Frau des Königreichs, als sie den Scheidungsprozeß gegen den Rohling gewann, wobei sich kaum noch jemand darüber erregte, daß der Ehemann den Verlust seiner schönen Frau nicht überwind und sich wie ein wildes Tier sterben legte. „Bravo, Bravo, lieber Tod!“ jubelte Lope an jenem Tage.

## Sturz in die Dunkelheit.

Lope de Vegas Liebe war eine Sünde, die Sühne erforderte. Und während die Liebenden in der Verblendung ihrer Leidenschaften wählten, nun das Paradies gewonnen zu haben, brach das vergeltende Schicksal schon über sie den Stab. Es nahm die Sonne aus ihrem Leben, indem es Amarilla in den Mantel der Dunkelheit hüllte. Langsam und feierlich wie nach einem Feste löschte es mit seinen Händen das Licht ihrer wunderbar meergrünen Augen, und nur eine kurze Weile später nahm es ihr auch das Licht der Seele, so daß sie in Wahnsinn fiel. Wie eine weiße tote Marmorstatue sah sie vor dem liebenden verzweifelnden Manne. Nur einmal noch in einer traumhaft dahin gleitenden Nacht erwachte sie zum Bewußtsein ihrer Liebe, dann ging sie aus diesem Leben.

Lope glaubte, an der Grenze des Lebens

angekommen zu sein, doch das Schicksal führte ihn unbarmherzig weiter in das Land der Qualen, wo die ganze Vergangenheit in den Kindern der einst geliebten Frauen gegen ihn aufstand. Seine Liebkindstochter Marcela nahm aus Schmerz den Schleier, der angeteete Sohn Carlos sank mit einem Schiff, und Antonia, Amarillas Liebespfand, ging mit einem Edelmann durch. Was die Mutter tat, nimmt die Tochter für sich in Anspruch. Selbst den treuen Hund und die alte Schaffnerin des Hauses nahm sie mit. Lope sah einsam in seinem Zimmer; nur einige Loden und eine bunte Rosette blieben ihm als Reliquien in der Hand.

So glitt das Drama dieser Liebe wie eines der 1800 Theaterstücke dahin, die der Dichter in glücklichen Stunden, in Abenteuern und Gefahren, im Felslager und im Sturm geschrieben hatte: das am tiefsten ergreifende, lebensbedeute, tragische Spiel — sein eigenes Lebensdrama. Es schien, als habe der Himmel dessen Liebe verflucht.

## Maria Stuart als Erlöserin.

Noch lebte der Dichter eine Weile, und aus der Wiche seines Glücks stieg der Phönix seines Genies wunderbar verklärt zum Himmel empor. Sein nie erlöschender Feuergeist formte ergreifende Worte und Gestalten und hauchte endlich sein ganzes Leid in eines seiner schönsten Werke, in dem er die Geliebte als die dunkelnde Königin Maria Stuart, die die Krone des Leidens auf dem leuchtenden Haupte trägt, auferstehen ließ.

Die Menschen, die sein Leid nicht kannten, wurden durch diese Dichtung bis zu Tränen gerührt, und der Papst überhäufte ihn mit Ehren; doch Lope hat sich nie geträufelt und am 25. August 1635 mischten die Chypressen ihre Zweige mit denen seiner göttlichen Vorbeeren.

Nur ein Mensch unter den Zeitgenossen hat von dem Leid des Dichters gewußt, der Herzog von Sessa, und erst in unserer Zeit hat die Veröffentlichung der Briefe Lopes an seinen Gönner der Welt den tragischen Ausgang des Liebesabenteuers enthüllt.

# Römischer Bacchusfest

Rom, Ende September.

Trotz der schicksalsschweren Tage, die das italienische Volk jetzt durchlebt und der ernstesten Stimmung, die wohl auch die sonst sorglosen Gemüter erfasst, wurde doch am letzten Sonntag in Rom das angelagte Fest der Traube, „Festa dell' Uva“, mit jener fröhlichen temperamentvollen und lachverfüllenden Hingebung begangen, die gerade dem Weingott und seinen Gaben gegenüber seit Jahrtausenden römisches Vorrecht ist. An der Stätte des alten Trajan-Forum wurde die große Ausstellung mit ihren Profassern, ihren Traubenbottichen und

Schänktischen und Krügen inmitten eines festlich leuchtenden Blumenrahmens unter dem wolkenlosen römischen Himmel eröffnet. Aus der ganzen uralten Provinz Latium, dem Kerne des späteren römischen Weltreiches, waren die Weinbauern zum frohen Wettbewerbs zusammen gekommen. Sehr viele in ihren alten malerischen Trachten, die bis weit ins 19. Jahrhundert hinein das Entzücken der deutschen Künstler und für manche ein unerhöpflicher Modellvorrat waren, alle, alle waren sie besonders aus der nächsten Umgebung Roms herbeigeeilt, die erlauchtesten Namen der „Castelli Ro-

mani“ — unter welchem Sammelnamen die besten Gewächse aus den Albaner und Sabiner Bergen zusammengefaßt werden — als da sind Frascati, wo einst der deutsche Dichter Richard Volz in der Villa Falconieri herrliche Jahre verbracht und zum Ehrenbürger ernannt wurde, aus Ardea, Genzano, Tivoli — dem alten Tivur des Horaz — und von den Hügeln der Meeressäfste, wo der vielgerühmte Seewein in Reifung wächst.

Diese jährlichen Feste des Weins und der Traube erfreuen sich einer besonderen Förderung durch die römische Stadtverwaltung und durch die Regierung. Heute dürfte der alte, bühige Volkswitz der Römer gegen das früher gar nicht seltene ruchlose Geschlecht der Weinparasiten: „Il vino si fa anche coll' uva“ — man macht den Wein auch aus Trauben — sicherlich keine Berechtigung haben.

## Honig — 1500 Jahre alt

Im Verlaufe der Ausgrabungen, die das Stuttgarter Museum auf dem großen alemannischen Gräberfeld bei Oberflacht nahe Tübingen durchführt, ist anfang dieses Jahres ein besonders interessanter Fund zu Tage gefördert worden. In einem der alemannischen Totenbäume fand man unter anderem ein kleines Tongefäß, das noch irgend eine Masse enthielt. Das Gefäß war 7,5 cm hoch und hatte einen Durchmesser von 8,2 Zentimeter. Es ist dunkelgrau in der Färbung und zeigt als Verzierung kleine ovale Vertiefungen. In monatelangen Untersuchungen haben nun die Wissenschaftler versucht herauszufinden, was die geheimnisvolle Masse darstellte, die etwa 50 Gramm wog. Sie war von grauer bis hellbrauner Farbe, wasserhaltig und knetbar. Ueberraschenderweise ergab die genaue Untersuchung, daß es sich um Honig handelte, der sich noch genau in die einzelnen Substanzen zerlegen ließ. Neben dem Honig muß das Gefäß Fett und Weizenbrot enthalten haben.

Aus diesen Erkenntnissen lassen sich neue aufschlußreiche Einblicke in den Totenkult der Alemannen gewinnen. Man hat bei früheren Ausgrabungen nur Obstreste gefunden. Im allgemeinen dürften sie ihren Toten Brot und Obst mit ins Grab gegeben haben. Man schließt, daß die Mitgabe von Honig eine besondere Seltenheit war, die nur den Begüterten möglich gewesen ist. Der Forschung ist es sogar gelungen festzustellen, aus welchen Pflanzen dieser 1500 Jahre alte Honig gewonnen war, so daß wir heute daraus Rückschlüsse auf gewisse damals blühende Blumen ziehen können.

## Strumpfes im San Markus-Dom in Venedig.

Ein junges Mädchen, das als Tourist in Venedig weilte, wollte dieser Tage den Dom von San Markus besichtigen. Der Wächner nahm Anstoß daran, daß sie keine Strumpfe trug, und wollte ihr den Eintritt verweigern. Das Mädchen war aber schlagfertig und erklärte dem Wächner: „Mönche werden doch auch an den heiligen Stätten zugelassen, obwohl sie nur Sandalen und keine Strumpfe tragen.“ Der Wächner erwiderte: „Strumpfloze Füße sind bei einem Mann ein Zeichen von Demut“, worauf das Mädchen zur Antwort gab: „Und bei einer Frau sind sie ein Zeichen von Sparsamkeit“. Dieser Widerspruch konnte der Wächner sich nicht mehr widerstehen und ließ das Mädchen eintreten.

## Der Negus verbietet an Schallplatten.

Man weiß, daß der Kaiser von Abessinien Haile Selassie in letzter Zeit verschiedentlich persönlich vor das Mikroskop getreten ist und sich an die Weltmeinung gewandt hat. Diese Reden wurden französisch und englisch gehalten, Sprachen, welche der König der Könige ziemlich gut beherrscht. Sie wurden danach auch auf Schallplatten festgelegt.

Die ersten Exemplare dieser Schallplatten sind eben in England angekommen, und wie man hört, ist bei dem englischen Publikum die Nachfrage nach diesem historischen Dokument ziemlich stark. Auch das englische Auswärtige Amt hat ein halbes Duzend davon erworben. Wie es in Verbindung damit heißt, sollen in den Regierungskammern, aber auch bereits von manchem Privaten neben den „stummen“ Büchern und Aktenarchiven künftig solche von Schallplatten angelegt werden.

## Abessinische Darstellung der historischen Schlacht von Adua vor 40 Jahren



Nach Eröffnung der Feindseligkeiten haben die Italiener Bombenflugzeuge über die Stadt Adua im Norden Abessiniens entsandt. An dieser Stätte fand vor fast 40

Jahren die entscheidende Schlacht zwischen Abessiniern und Italienern statt, in der Kaiser Menelik am 1. März 1896 einen entscheidenden Sieg erröcht. Dieses Bild zeigt

eine abessinische Darstellung dieser Schlacht. Charakteristisch ist daran, daß die Abessiner ihre eigenen Leute stets mit dem ganzen Gesicht, die Feinde aber — als Zeichen der

Verachtung — nur von der Seite zeigen. (Scherl-Bilderbücherei-M.)



## BUCHERSCHAU

**b. Märten von Borwiz.** Von Dr. Kurt Schubert. Korn-Verlag. Breslau. Kart. Mk. 6.80. Ein schlesischer Junker, Sohn eines kaiserlichen Obristen aus dem dreissigjährigen Krieg, geht auf grosse Fahrt nach Westindien. Sein Schiff wird von Freibeutern gekapert, Märten von Borwiz kommt aber — da er kein Spanier ist mit dem Leben davon und wird sogar Mitglied der Freibeuterbande. — Das Buch ist in einer so ungeschminkten, drastischen und lebendigen Sprache geschrieben, dass die Lektüre eine helle Freude macht. Darum lässt man sich gerne von dem schlesischen Avanturier verführen, dessen glühende Phantasie unter

haltsamer und lebendiger ist als alle vorge-täuschte gewesene Wirklichkeit, als das Leben selbst es sein könnte.

**b. Naš val.** Programme aller wichtigen in- und ausländischen Funkstationen. Aufsätze über Neuerungen auf dem Gebiete der Radiotechnik. Technische Kurzberichte und ein überaus interessanter literarischer Teil. Eine interessante Plauderei über die diesjährige Herbstmode, im Anschluss daran ein fesselnder Bericht über neue Filme und die Sportereignisse der letzten Woche. Alle Beiträge sind durch eine Anzahl sehr wirkungsvoller Aufnahmen glücklich ergänzt. Probenummern gratis durch den Verlag »Naš val« in Ljubljana. (Postfach.)

**Junger Intelligent,** kaufmännisch gebildet, sucht Posten als Reisender oder Vertreter. Gef. Angebote an die Verw. unter »Autofahrer«. 10596

**Ehrliche Melerleute,** 3 Personen, suchen Stelle. Anträge unter »Fleißig« an die Verw. 10594

## Zu vermieten

**Zimmer mit Verpflegung** an zwei Herren zu vergeben. Koroska c. 6/1. 10593

**Vermiete Wohnung** mit zwei Zimmer, Küche, Spelse, Veranda, mit Zugehör. Pušnikova 21, bei Rapidplatz. 10595

**Vermiete 1—2 schön möblierte Villenzimmer,** Parknähe Komfort. Schöne dreizimmerige Villenwohnung. Garage, 1000 Din, tadello. Rapidbüro. Gosposka 28. 10598

**Schönes, sonniges Villenzimmer** mit Badezimmerbenützung und Zentralheizung, ev. ganze Verpflegung, zu vermieten. Adresse in der Verw. 10609



1 Dinar mehr, 1 schlaflose Nacht weniger!

**Schöne Dreizimmerwohnung** in moderner Villa mit schönem Garten, Badezimmer, Garage und allem sonstigen Zubehör und Komfort zu vermieten. Kosarjeva ul. 40 Ecke Dr. Fran Rosinova ulica. 10607

**Zimmer u. Küche,** abgeschlossen, zu vermieten. Magdalenska 34. 10586

## Offene Stellen

**Tüchtige Inseratenakquisiteure,** nur erstklass. Kräfte werden gesucht. Anträge unter »Akquisiteur« an die Verw. 10604

**Lehrmädchen** aus gutem Hause wird aufgenommen. M. Pucher, Gosposka 19. 10605

**Köchin,** die auch alle andern Hausarbeiten verrichtet, mit Jahreszeugnissen, zu kinderlosem Ehepaar gesucht. Adr. in der Verw. 10608

**Benötigte gute Maler- u. Anstreichergehilfen.** Cernoga Anton, Gregorčičeva ulica 8. 10614

**Suche verlässliches junges Mädchen,** welches kochen kann, zu kleiner Familie. Lohn Din 200—250. Offerte Zagreb, Angeli Svačićev trg 11. 10616

**Vertreter** wird gesucht. Anzufragen in der Verw. 10574

**Geschäftstüchtige Kellnerin** mit langjährigen Zeugnissen u. Kautions wird per sofort gesucht. Lichtbild erwünscht. Gasthof Lukas, Marenberg. 10578

## Kleiner Anzeiger

### Verschiedenes

Die modernsten Stoffe für Möbel, Vorhänge, Grad für Matratzen und Rollläden billigst bei Novak, Vetrinjska 7, Koroska 8. 10366

**Telegramm!** Heute frische Meerfische eingetroffen. Sardelen, Scampirisotto, Moll u. Tintenfische werden serviert. Gasthaus »Rotovž«, Vicol, Rotovski trg 8. 10615

**Abfälle** von Eisen, Metall, Gußeisen sowie alle Arten Maschinen kauft und verkauft zu Tagespreisen jede Menge Justin Gustinčič, Maribor, Tattenbachova ul. 14. 8710

### Zu verkaufen

**Kinderwagen,** guterhalten, billig zu verkaufen. Praprotnikova 18, Part. 10514

**Tafeltrauben** zu 4 Din. Meljski hrib 34, Dornjač. 10592

**Gelegenheitskauf!** Krawatten, nadel, Opal mit Brillanten. Adresse in der Verw. 10610

**Krautmaschine** zu verkaufen. Orožnova 9. 10601

**Sechs gut erhaltene Speisezimmeressel** zu verkaufen. Adresse in der Verw. 10611

**Frische Eier** im Detailverkauf stets billigst zu haben bei Karl Fokter, Maribor, Presernova 19. Wiederverkäufer Rabat. 10492

**Kanada-Aepfel** von 5 Kg aufwärts zu Din 2.50 pro Kg verkauft Kmetijska družba Meljska cesta 12. 10568

### Zu mieten gesucht

Suche per 1. November sonniges Zimmer mit separ. Eingang vom Stiegenhaus. Adr. unter »Mir« an die Verwaltung hinterlegen. 10570

### Realitäten

**Haus,** 6 Zimmer, 2 Küchen, 2 Kabinette, elektr. Licht, Keller, Garten 96.000 Din. Dreizimmerwohnung mit November frei. Nötiges Kapital Din 35.000. Mara Kranjc, Sp. Radvanje 6. 10613

Großes villenartiges Haus, Stadtgrenze, Obstgarten, bar nur 50.000 Din. **Neubau,** Magdalensviertel, 2 Wohnungen samt Bauparzelle, Garten, Din 95.000. **Villenbauplatz,** Parknähe, kanalisiert, Wasserleitung, 80.000 Din. 64 Joch, 2 Häuser, staunend billig, nur 120.000 Din. Rapidbüro, Gosposka 28. 10599

### Zu kaufen gesucht

Für 14 Karatgold zahle per Gramm Din 28. Brillanten, Gold- und Silbermünzen. Höchstpreis. M. Ilgerjev sin. 6979

Gekauft werden Sparbücher, hiesige für Hypothek, gute Zahlung. Rapidbüro, Gosposka 28. 10600

**Gedenket der Antituberkulosenliga!**

### Stellengesuche

Suche Posten als Inkassant oder Magazineur. Kautions Din 10.000. Adresse in der Verw. 10606

**Mädchen** für alles, fleißig und brav, sucht Posten. Adresse in der Verw. 10612

# Das Rätsel von Torsten

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

„Bitte sehr, Mister Boulot! Ich habe immer für Sie Zeit. Wer hat für Mister Boulot nicht Zeit?“ Er lächelt dabei und verbeugt sich.

„Nun, ich stelle fest, daß das Bankhaus Walter zu einem ganz stattlichen Unternehmern herangewachsen ist. Ich taxiere es auf etwa achtzig Millionen Dollar.“

„Sie haben richtig taxiert, Mister Boulot.“

„Zigarre?“

„Gern! Nicht zu stark, wenn ich bitten darf!“

„Nehmen Sie diese! Sehr mild. Ich rauche sie selber gern hin und wieder.“

„Das mit den achtzig Millionen — ich komme noch einmal darauf zurück, Mister Boulot — das stimmt. Nur gehören sie nicht dem Bankhaus Walter, so groß sind wir noch nicht. Aber wir haben ... wir hatten einen ganz großen Kunden.“

Boulot beugt sich weit vor und sieht den Sprecher ganz erschrocken an.

„Der große Kunde ... war ... meine Frau?“

„Sie sagen es, Miste Boulot!“

Der Bankier Boulot scheint von der Eröffnung verwirrt.

„So reich war Jenny? Ich habe sie höchstens auf zwei Millionen geschätzt!“

„Ich verstehe Ihre Überraschung, Mister Boulot! Aber ich mußte es Ihnen einmal sagen, denn Sie hätten es ja doch erfahren, und es liegt kein Grund vor, Ihnen diese Tatsache zu verschweigen.“

„Mon dieu ... was war denn diese Frau alles ... eine große Räuberin ... eine schöne Frau ...!“

„Und das größte Finanzgenie, das mir je vorgekommen ist! Es war jabelhaft, wie Mister Boulot gearbeitet hat, was sie für ein Feingefühl für die kleinsten Schwankungen der Börse hatte. Sie verdiente allein bei der Transaktion mit dem französischen Frant durch rechtzeitigen Kauf und Verkauf ... über acht Millionen Dollar.“

Boulot sieht nachdenklich vor sich hin, plöschlich blickt er Walter scharf an.

„Dann war wohl auch meine Frau ... die Gegenspielerin in dem Uralgeschäft?“

„Ich möchte nicht darüber sprechen, Mister Boulot. Erlassen Sie es mir. Sie ist tot!“

„Einen Feind weniger!“ versetzt Boulot hart.

„Einen Feind, den ich nicht ahnte.“

„Haben Sie ihn wirklich nicht geahnt?“

„Nein!“

„Wußten Sie tatsächlich nicht, daß Ihre Frau Sie ... hasste?“

„Nein! Hat sie Ihnen das verraten?“ Der Bankier ist ganz bestürzt. „Geahnt? Wegen hat sie mich geahnt?“

„Das weiß ich nicht, Mister Boulot. Einmal sagte sie nur: „Garry soll an den Tolmen denken!“

„Ich kenne keinen van Tolmen!“

„Van Tolmen war der erste Gatte von Mister Boulot. Sie lebten leinertzzeit durch, daß sie sich von ihm scheiden ließ.“

„Jenny war damit einverstanden. Weiter!“

„Ich weiß nichts weiter, Mister Boulot. Ich fühle mich nur verpflichtet, Ihnen das zu sagen, was ich wußte!“

„Ich bin Ihnen dankbar, Mister Walter! Ich will jetzt meine Tochter rufen.“

„Bitte sehr, Mister Boulot!“

„Wünschen Sie, allein mit ihr zu sprechen?“

„Nein! Das ist nicht nötig! Bestimmungs-gemäß bleibt die Verwaltung des Vermögens ohnehin bis zum vollendeten einundzwanzigsten Lebensjahre in meinen Händen. Ich will nur Miß Ariane über den Stand ihres Vermögens unterrichten. Die Papiere, die sie in das Recht des Erbes setzen erhält sie vom Gerichte zugesandt.“

„Kann meine Tochter selbständig disponieren?“

„Bis zur Höhe von fünfhunderttausend Dollar, höher vorläufig nicht.“

„Nun, es sind ja nur noch wenige Monate bis dahin.“

„Allerdings! Wie es Miß Boulot dann halten will, ist ganz ihre Sache. Ich werde sie in keiner Weise beeinflussen.“

„Ich verspreche Ihnen daselbe. Meine Tochter mag allein entscheiden; es ist ja mütterliches Vermögen.“

Boulot klappt, der Diener tritt ein. Der Bankier bittet seine Tochter zu sich.

„Mister Walter will sich davon in Kenntnis setzen, mein Kind, daß du Universalerbin des mütterlichen Vermögens geworden bist.“

„Ja wohl, Mister Boulot. Ihre verstorbene Frau Mutter hat ein Vermögen von über achtzig Millionen Dollar hinterlassen, das ich einstweilen noch verwalte, worüber Sie aber in einigen Monaten voll verfügen können.“

Ariane glaubt nicht recht verstanden zu haben.

„Achtzig Millionen? Wie käme meine Mutter zu diesem ungeheuren Vermögen?“

„Ihre Frau Mutter war ein Finanzgenie, Miß Boulot! Ich überreiche Ihnen hiermit die Abrechnung über das gesamte vorhandene Kapital. Ich bitte, die Aufstellung

zu prüfen und sich, wenn es Ihnen angeht, allein oder mit einem Zeugen, bei mir einzufinden, damit ich Ihnen über jeden einzelnen Vermögenswert den Nachweis führe.“

Ariane nickt stumm. Sie ist ganz benommen.

„Ich händige Ihnen hiermit auch verschiedene Depotscheine europäischer Banken aus, wo Ihre Frau Mutter Depots unterhielt. Ueber den Inhalt dieser Depots bin ich nicht unterrichtet. Auch die Schlüssel füge ich bei. Es ist der ausdrückliche Wunsch Ihrer Frau Mutter, daß Sie nach vollendetem einundzwanzigsten Lebensjahre nach Europa reisen und diese Depots beheben. Außerdem händige ich Ihnen den Depotschlüssel über ein Depot bei der Morgan-Bank aus. Dieses Depot soll ich Ihnen ganz besonders ans Herz legen. Wann Sie es öffnen wollen, bleibt Ihnen unbenommen. In diesem Falle sind Sie an keine Vorschrift gebunden.“

Er reicht ihr einen Bogen mit der Bitte, den Empfang der Depotschlüssel und Scheine zu bekräftigen.

Arianes Hände zittern dabei.

Der Bankier Walter nimmt mit liebenswürdigem Lächeln die Quittung entgegen.

„Sie sind etwas erregt, Miß Boulot“, sagt er in seiner liebenswürdigen Art. „Kein Wunder! In wenigen Monaten werden Sie eine der vermögendsten Frauen von U.S.A. sein. Wann darf ich Sie bei mir erwarten, damit ich Ihnen über das Vermögen Ihrer Frau Mutter Aufschluß und Abrechnung geben kann? Sie können einen Sachverständigen oder Vertrauten mitbringen.“

„Dann ... übermorgen, Mister Walter.“

„Und die Stunde?“

„Wenn es Ihnen recht ist, nachmittags gegen drei Uhr.“

„Einverstanden!“

Der Bankier Walter verabschiedet sich und wendet freundlich zu Boulot: „Sir, Sie werden es jetzt etwas leichter haben, Ihr Ziel durchzuführen.“